

WiSe 96 / 97: Vorlesung / Seminar Altes Testament

# Einführung in das Alte Testament

2st. - Mi 9<sup>00</sup> - 12<sup>30</sup> - **Lehrsaal 3** - Beginn 16. Oktober 1996 - *Stefan Stiegler*

Di, 16. Oktober 1996

## Die Problemstellung

Wir leben in der Zeit nach der Aufklärung. Der Wissensdrang der Menschen ist zunächst wertfrei, kann aber zum Guten und Bösen gebraucht werden. Auch die geistige Forschung steht in der Gefahr, sein zu wollen wie Gott. Der Vorwurf, die Kirche wolle die Leute dumm halten, war berechtigt. Kant bringt das Problem auf den Punkt: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen.“ - Dennoch wird die Unmöglichkeit, Gott als Mensch denkerisch zu begreifen, nicht aufgehoben: se comprehendis, non es deus (Augustin).

Konsequenzen für das AT: Wir sollen und wollen das Alte Testament lesen mit unserem Verstand (Gott lieben von Herzen, Seele und ... Verstand). Es gibt eine Haltung des Nichtfragenwollens in christlichen Kreisen, die auf Faulheit beruht. Wir bleiben in unserer Erkenntnis stets bruchstückhaft, daher müssen wir den Mut zur Erklärungslücke haben (und das ist schwieriger als eine Erklärung zu geben, wo es keine gibt): Wirklich Gelehrte formulieren vorsichtig, vermeintlich sicheres Wissen ist ein Zeichen von Halbwissen. - Theologische Arbeit beginnt mit der Entschließung und dem Mut, sich unter der Leitung des Heiligen Geistes seines Verstandes zu bedienen.

Das Fach heißt „Einführung in das Alte Testament“, nicht „Einleitung“, denn Einleitung ist eine Eingrenzung auf bestimmte Fragen. Zur Einführung gehören:

- Bibelkunde
- Geschichte Israels
- Einleitung in das Alte Testament

Eine Einleitung, so sagt Otto Eißfeld, ist gewöhnlich nicht nötig für jemanden, der in der Zeit lebt, in der ein Buch geschrieben ist. Ein Späterer an einem anderen Ort braucht eine Einleitung (schon die Vorbemerkung von Ps 18 oder von Paulusbrieffen ist eine Einleitung: Einleitungswissenschaft ist nichts Neues, sondern findet schon in der Bibel selbst statt). Die Einleitung dient der Würdigung des Buches und dem besseren Verständnis, nicht der Zerpflückung.

Die „sieben W“ der Einleitungswissenschaft (leicht zu merken als Briefformular)

- wer schreibt; wem wird geschrieben (Absender und Adressat)
- wann und wo wird geschrieben (Ort und Datum)
- warum und wozu (Grund und Zweck in der Betreffzeile)

- wie (der Brieftext)

Einleitungswissenschaft geht also von dem Vor-Urteil aus, daß das Alte Testament Literatur ist: es liegt in menschlicher Sprache vor und muß also auch mit menschlichen Fragen betrachtet werden. Die Theologie, die mit dem Verstand am Wort Gottes arbeitet, unter der Leitung des Heiligen Geistes, schützt sie vor Mißbrauch.

ST zum Schriftverständnis: „Wir Christen - wie die Juden auch - glauben nicht an die Bibel, sondern an Gott.“ Das Christentum ist keine Buchreligion. Es geht um eine Personbeziehung, und die Bibel liegt dieser Person - Jesus - zu Füßen. Wir glauben an den Jesus, wie er in der Bibel bezeugt wird. - Es heißt nicht: „Das Wort ward Schrift“ oder „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seine Bibel gab“.

Dazu stark zu empfehlen: Adolf Pohl, Staunen, daß Gott redet. (Das Buch ist eine Ausarbeitung eines Referats, das Pohl auf der Bundeskonferenz im Rahmen der Krise zur Zeit von Eduard Schütz gehalten hat.) Wir sollen staunen und denken: weder nur staunen noch nur denken.

### **Zu dieser Veranstaltung; Literaturhinweise**

Ein Ablaufplan der Veranstaltung siehe Blatt 01 und Blatt 02. Literaturhinweise siehe Blatt 02. ST: Meiner Meinung nach ist dieses Fach besser mündlich als schriftlich zu prüfen, weil es hier nicht um stures Faktenwissen geht.

- Rolf Rendtorff bleibt erstmal das „offizielle Lehrbuch“ dieser Veranstaltung, aber daneben zu stellen ist:
- Buchtip zur Anschaffung: EZenger, Einleitung in das Alte Testament (DM 39,80)
  - ist als Studienbuch konzipiert, von mehreren Autoren geschrieben, sehr dicht aber allgemeinverständlich geschrieben und macht Spaß zu lesen. Es behandelt auch die deuterokanonischen Schriften mit. Nicht nur Einleitungsfragen, sondern auch hermeneutische und theologische Fragestellungen werden hier behandelt.
- Martin Metzger, Geschichte Israels ist auch als Repetitorium vor der Prüfung gut.

## **1. Der Text**

### **1.1 Schreibmaterial und Schrift**

Papyrus verwest; Pergament ist haltbar. Pergament (Tierhaut) kann man mehrfach verwenden, indem man das vorher Geschriebene mit einem scharfen Stein oder einer Scherbe abkratzt. Geschrieben wurde mit Griffel und Tinte.

Keilschrifttafeln haben gewöhnlich die Größe eines Notizzettels, es gibt hunderttausende erhaltene Keilschrifttafeln: man drückte einfach einen Griffel in einen geformten und noch weichen Tonklumpen - bzw. meißelte die Schrift in einen Stein.

Eine Steinstele aus dem 8. Jahrhundert v.Chr. beweist die Existenz des Königs Jehu. Sie ist in althebräischer Schrift geschrieben, die sich von der Quadratschrift noch unterscheidet. Der Jahwename wurde auch zu Zeiten von Qumran noch in althebräischer Schrift geschrieben.

## 1.2 Masoretischer Text

Der Masoretische Text ist der Ausgangspunkt für unsere Arbeit. Zu der Entstehung dieses Textes sollte man das Vorwort der Biblia Hebraica gelesen haben.

Prägende Grundlage für die christliche Bibel ist bis ins Mittelalter aber die Septuaginta gewesen bzw. die lateinische Übersetzung (Vulgata). Erst im Humanismus und der Reformation 1500 begann die Beschäftigung mit dem hebräischen Text auch durch die Christen (und nicht allein die Juden) - was uns heute selbstverständlich ist.

Zur ersten Phase, der Überlieferung des Konsonantentextes

Der Konsonantentext (Vokalzeichen wurden noch gar nicht geschrieben) wurde vor allem in zwei Schreibzentren weitergegeben: ein östliches Zentrum in Babylonien und ein westliches in Tiberias. Aufgrund der mangelnden Vokalzeichen ist es heute unmöglich herauszufinden, wie vor der Einführung der Vokalzeichen ausgesprochen und gelesen wurde.

Es gibt verschiedene Arten von kleinen Eingriffen in den Konsonantentext durch die Schreiber (Sopherim) (vgl. dazu Würthwein), deren Bezeichnungen auf Blatt 03 aufgelistet sind:

- Tiqqune sopherim (z.B. Gen 18,22);
- Sebirim („Meinungen“);
- Puncta extraordinalis (z.B. Gen 16,5, letztes Wort, bei dem das zweite Iod durch einen Extrapunkt in Frage gestellt wird; Gen 18,9, zweites Wort);
- Nun inversum (z.B. Num 10, 35-36)

Es hat also in der Zeit der Überlieferung des reinen Konsonantentextes die Möglichkeit gegeben, in den Text einzugreifen. Die Spuren sind noch heute in der Biblia Hebraica zu sehen. Die Heiligkeit des Textes ist immer mehr gewachsen.

Auslöser für eine genauere Fixierung des Textes ist die Zerstörung des Tempels und der Beginn der jüdischen Diaspora: Rabbi Akiba sagt: richtige Überlieferung ist ein Zaun um das Gesetz.

Zur Gliederung des Textes wurden folgende Zeichen eingefügt:

- Petucha und Setuma sind kleine Buchstaben, die am Ende eines offenen bzw. geschlossenen Abschnittes stehen und den Text so in „Absätze“ unterteilen.
- Sedarim sind die größeren Abschnitte für die fortlaufende Toralesung: in Gen 2,4 steht das erste Samech am Rand; liest man jede Woche einen solchen Abschnitt, so kommt man in 3 Jahren durch die Tora; in Gen 6,8 steht das erste Pe: 54 Paraschen gibt es in der ganzen Tora, so daß sie nach diesem, babylonischen System einmal im Jahr gelesen werden konnte.

Erst im 14. Jahrhundert wurden anhand der lateinischen Bibel die uns bekannten Kapitel eingeteilt.

Zur zweiten Phase, der Vokalisation und Masora

An die Überlieferung des Konsonantentextes schloß sich dessen Vokalisation an. Die Masora, das System von Bemerkungen, wurde aber schon früher begonnen als die Vokalisation (sie wurde besonders im 5.-8. Jahrhundert geschrieben). Es gab zunächst verschiedene Systeme der Vokalisation; das in Tiberias entwickelte hat sich durchgesetzt.

### **1.3 Einige Handschriften**

#### 1.3.1 Aus Qumran

Zu den Schriftfunden aus Qumran merke man sich: zuerst steht die Nummer der Höhle, in der eine Schrift gefunden wurde; dann Q für Qumran und der Bibelteil, den die Schrift darstellt. Gibt es mehrere Versionen, folgt noch ein Buchstabe zur Unterscheidung. Z.B.: 1Q Is<sup>a</sup> oder 1Q Is<sup>b</sup> für zwei Versionen von Isaia aus der ersten Qumranhöhle (von denen die erste weltbekannt ist, die zweite ist deutlich schlechter erhalten). 11Q Ps<sup>a</sup> enthält kanonische und auch apokryphe Psalmen. - Neben biblischen Texten wurden in Qumran natürlich auch außerbiblische Texte gefunden.

#### 1.3.2 Papyrus Nash

Papyrus Nash ist bis zu den Qumran-Funden der älteste Fund gewesen, nach seinem Finder benannt. Es ist eine liturgische Zusammenstellung von bedeutenden Texten aus dem Pentateuch. Wir sehen, daß es Bibeltex-te nicht nur in Form von Bibelabschriften gegeben hat, sondern in liturgischen Fassungen.

#### 1.3.3 Kairoer Geniza-Fragmente

Eine Geniza ist eine „Sakristei“ in einer Synagoge, in der u.a. Schriftrollen aufbewahrt werden. Gebrauchte, abgenutzte Schriftstücke wurden aus Respekt vor ihnen rituell beerdigt und verdammt, so daß uns dadurch vieles verloren ging. Die Fragmente in der Kairoer Geniza sind offenbar vergessen worden, z.T. war der Raum zugemauert. 200.000 Schnipsel sind erhalten.

#### 1.3.6 Codex Leningradensis

Der Codex Leningradensis ist Grundlage der BHK und BHS geworden, weil es der älteste vollständige Text des hebräischen Alten Testaments ist (1008 n.Chr.)

### **1.4 Übersetzungen**

#### 1.4.1 Targume

Schon zu biblischen Zeiten, zur Zeit des Perserkönigs Kyrus konnten gewöhnliche Leute nicht mehr Hebräisch, sondern sprachen Aramäisch (was die offizielle Staatssprache des Perserreiches war). Deswegen wurden die hebräischen Schriften übersetzt. Die aramäischen Übersetzungen nennt man Targume.

#### 1.4.3 Septuaginta

Aristeas berichtet von der Inauftraggebung durch den König Ptolemäus und die Durchführung der Übersetzung durch 72 Gelehrte (etwa 70 Gelehrte in 70 Tagen - daher Septuaginta). Sein Bericht, der selbst zweifelhaft ist, wird später noch weiter ausgesponnen. - Augustin hat von Hieronymus gefordert, daß er die Septuaginta zur Grundlage seiner lateinischen Übersetzung des Alten Testaments (Vulgata) machen würde. Hieronymus hat aber die hebräische Bibel zur Grundlage gemacht.

Die Septuaginta ist auch aus innerjüdischen Gründen entstanden: die Juden konnten nicht mehr genug Hebräisch, um ihre Schriften lesen zu können. Obwohl die Septuaginta viel älter ist als z.B. der Codex Leningradensis, ist eine Rückübersetzung nur von eingeschränktem Sinn: die Septuaginta gehört mehr in die Geschichte der *Auslegung* des Alten Testaments.

Do, 24. Oktober 1996

#### 1.4.4 Weitere Übersetzungen

Aquillas Übersetzung hat keine größere Bedeutung aufgrund seiner unsinnig raffinierten Wörtlichkeit. Symmachus und Theodotion siehe Blatt 04.

#### 1.4.5 Hexapla des Origines

Die Hexapla bietet 6 verschiedene Übersetzungen nebeneinander: den Masoretischen Text - den Masoretischen Text in griechischer Umschrift - Aquilla - Symmachus - Septuaginta - Theodotion.

#### 1.4.6 Vulgata

Papst Demetrius rief Hieronymus 382 nach Rom und beauftragte ihn mit der Herstellung eines zuverlässigen lateinischen Textes; er begann diese Arbeit als Vorsteher eines Klosters in der Nähe von Bethlehem. Er übersetzte den Psalter aus der Septuaginta - und dann von 390-405 das AT aus dem Hebräischen, was sogar Augustin entsetzte, weil der Septuaginta-Text längst als bindend anerkannt war und außer Hieronymus keiner Hebräisch konnte.

## 2. Das Land - zu Blatt 07

Hierzu ist zu empfehlen: (siehe Literaturliste Blatt 06)

- „Das Land der Bibel“
- „Herders großer Bibelatlas“ (im Moment für 49,80 DM im Sonderangebot! Das Buch ist auch für den Gemeindeunterricht gut zu verwenden, weil es nicht nur Karten, sondern viele thematisch geordnete Daten und Informationen bietet und gute Register hat).
- Zwei interessante Karten sind im „Biblisch-historischen Handwörterbuch“ (4 Bd. für zusammen 178,-- DM): sie zeichnen alle Siedlungen und Orte der Geschichte Israels nach und bezeichnen sie mit unterschiedlichen Zeichen zur Unterscheidung der Epoche.
- „Schätze aus biblischer Zeit“ ist (von einem im positiven Sinne evangelikalen Theologen) eine interessant und spannend zusammengestellte Information über biblische Archäologie mit einem gesunden, ausgewogenen Vertrauen in die Bibel.

Was ist das Besondere am Land Israel? - Es liegt an der Schnittstelle zwischen Europa, Afrika und Asien.. Historisch ist es die Verbindung zwischen zwei Weltkulturen: Ägypten und Babylon / Assyrien. Landschaftlich und geographisch sind auf kleinstem Raum größte Unterschiede zusammengedrängt:

- Wüste und fruchtbares Land (dieser Gegensatz liegt nicht an der Bodenqualität, sondern an der Präsenz oder Abwesenheit von Wasser: Wenn man die Wüste bewässert, ist es fruchtbares Land!) - Wüste ist in Israel nicht Sandwüste, sondern Steinwüste in bunter Farbenvielfalt.

Innerhalb des fruchtbaren Halbmonds (vgl. Blatt 10) kann mit dem Regen Landwirtschaft betrieben werden. Um den Nil, Euphrat und Tigris herum ist Bewässerungslandwirtschaft möglich: die Überschwemmung des Nils wurde als Segen verstanden, nicht als Katastrophe!

- Der Meeresspiegel des Toten Meeres ist der tiefste auf der ganzen Erde: 400 Meter unter Normal Null. Der Grund des Toten Meeres reicht bis 794 Meter unter NN.<sup>1</sup>

## 2.1 Archäologie und Bibelwissenschaft

Archäologie ist die Wissenschaft von den materiellen Hinterlassenschaften einer Kultur, um die *stummen* Zeugen. Die Archäologie begann im 17. Jahrhundert und hatte ihre Blüte im 19. Jahrhundert mit einem regen Handel von Fundstücken. Die Ägyptologie begann mit Napoleons Landung in Ägypten 1798. Das Problem der Archäologie ist die starke Abhängigkeit von der *Interpretation* eines Fundes, die oft durch neuere Funde korrigiert werden muß. - Für uns ist die Frage

- inwieweit die Bibel Interpretationsgrundlage für archäologische Funde ist
- wie die Archäologie umgekehrt zum Verständnis der Bibel beiträgt.

### 2.1.1 Das Affirmationsmodell

In diesem Modell soll die Archäologie die Bibel bestätigen, deren Wahrheitsgehalt höher eingeschätzt wird als die Aussagen der Funde.

### 2.1.2 Das Ancillamodell

Hier dient die Archäologie als Hintergrundmaterial, als „Kulisse und Bühneneinrichtung für das Drehbuch der Bibel“, Einzelergebnisse werden in die biblische Exegese eingebaut, wo sie passen und sonst einfach übergangen.

### 2.1.3 Das Kooperationsmodell

Dieses Modell ist der Idealfall. Beide Wissenschaften, Archäologie und Exegese, werden zunächst als Wissenschaften mit ihren eigenen Methoden ernstgenommen. Zwei gleichberechtigte Partner arbeiten gemeinsam zusammen.

### 2.1.4 Das Distinktionsmodell

Archäologie und Exegese werden streng getrennt (die meisten Archäologen haben diesen Standpunkt).

ST: Die Bibel ist im Endeffekt nicht auf die Archäologie angewiesen, weil es hier um eine andere Kategorie von Wahrheit geht: Daß Gott tatsächlich in der Geschichte am Werk war kann mit archäologischen Funden weder bestätigt noch widerlegt werden. Heilsgeschichte muß geglaubt werden.

---

<sup>1</sup> Das ist natürlich nicht der tiefste Punkt *unter Wasser*, der liegt bei -11.000 Meter unter NN im Mariannengraben

## 2.2 Die Namen des Landes - siehe Blatt 07.

### 2.2.1 Aus ägyptischer Sicht

Diese Bezeichnungen sind zugleich eine Landbezeichnung und die Bezeichnung der Menschen, die dort wohnen.

### 2.2.2 Aus mesopotamischer Sicht

Der Begriff Amurru taucht 1500 v.Chr. auf. Der Begriff Amoriter wird in der Bibel u.a. als Sammelbegriff für die vorisraelitischen Landesbewohner gebraucht, die im Bergland wohnen, im Gegensatz zu den Kanaanitern, den Bewohnern der Ebenen und Küsten.

### 2.2.3 Palästina

In Jes 14, 29.31 taucht die Bezeichnung als Name für den Städteverbund der Philister auf; die Römer bezeichnen nach dem Bar-Kochba-Aufstand die von ihnen eroberte Provinz mit Palästina, um den Namen Juda zu verdrängen und ihre Macht zu demonstrieren, indem sie das Land nach dem Erzfeind der Juden benennen.

### 2.2.4 Kanaan

Kanaan ist ein Territorialbegriff für Syrien/Palästina. Nach der Staatenbildung Israels wird der Begriff nicht mehr im Alten Testament verwendet; denn Kanaan ist ein soziologischer Begriff, der „Städter“ meint oder „Händler“ und negativen Klang hatte, weil das Leben in Städten (also das Leben von Handel) von den Israeliten als Ausbeutung verstanden wurde: man lebt nicht von seinem eigenen Stück Land sondern tauscht nur mit Geld. Das Ideal Israels ist dagegen, in Zelten zu wohnen und wirklich abhängig zu sein von Gott (vgl. Hosea 12,8-10).

### 2.2.5 Israel

Der Begriff wird nie alleinstehend verwendet, sondern immer als „Eretz Israel“, Land Israels (Constructus-Verbindung). Es ist kein genau umrissener geographischer Begriff, denn „Erde Israels“ ist eben das Land, in dem Israel wohnt (die „heiße Stelle“: Dtn 11,24).

### 2.2.6 „Gelobtes Land“

Geschichtlich hat das Land, „das euch zu geben JHWH euren Vätern geschworen hat“ (vom Nil bis zum Euphrat, also eine Hälfte des fruchtbaren Halbmonds) nie ganz zu Israel gehört, auch nicht zur Zeit Davids. Aber: ist die Verheißung vielleicht im Sinne eines „Lebensbereiches“ gemeint, das meint: nicht in Ägypten, auch nicht in Babylon, sondern irgendwo in diesem Bereich sollt ihr euch ansiedeln. Lev 25,23 ist ein weiterer Faktor in der Diskussion: das Land soll nicht verkauft werden, denn es gehört Jahwe, auch Israel ist nur גֵּר.

Aus Sicht der Babylonier und Perser gibt es noch die Bezeichnung: עֵבֶר הַנְּהָר , jenseits des Stromes (gemeint ist natürlich der Euphrat).

### 2.2.7 „Heiliges Land“

Vgl. Sach 2,16. Erst in Weish 12,3 wird der Ausdruck für das ganze Israel verwendet; aber immer noch ist eine kultische Heiligkeit mit dem Jerusalemer Tempel als Zentrum gemeint.

**Fazit:** Das Gebiet war immer von verschiedenen Gruppen mit unterschiedlicher Vorherrschaft des einen oder anderen bevölkert. Niemals gab es eine freiwillige Einigung aller Einwohner; Einheit gab es nur in der Fremdherrschaft Ägyptens etc.. - ST: Die Landverheißung ist fehlgedeutet, wenn man daraus liest, daß Israel kommt und alle heraus müssen. Friedliche Koexistenz ist auch für das Heilige Land die einzig mögliche Existenzform. - vgl. Blatt 07.

### 2.3 Geographie

Israel hat vier Meere:

- das „große Meer“ (Mittelmeer),
- das „Schilfmeer“ (kommt die Bezeichnung „Rotes Meer“ von einer Verschreibung von „reed sea“ zu „red sea“?),
- das „Salzmeer“ oder „Yam HaArava“ (Totes Meer ist eine heutige Bezeichnung. Im Arabischen heißt es „das Meer des Lot“),
- das „Harfenmeer“ oder „Galiläisches Meer“ (der See Genezareth / Tiberias).

Nur selten reicht das Siedlungsgebiet an das Mittelmeer heran, weil die Seevölker, die Philister und Phönizier, den Küstenstreifen bewohnt haben.

Geographische Grenzen: Im Norden wird das Gebiet durch Gebirge begrenzt: den Hermon, den Libanon und den Antilibanon, wobei die Angaben über die Grenzen im Norden um 300 km schwanken. Das Ostjordanland (nämlich das transjordanische Hochland; weiter östlich ist nur noch Wüste) hat lange zu Israel gehört, der Jordan war also nicht wie heute die östliche Grenze Israels.

Von Westen nach Osten ist Israel in mehrere Streifen zu unterteilen (vgl. Blatt 09, Rückseite)

- Die Küstenebene im Westen ist 30 km breit und oben durch das Karmelgebirge begrenzt;
- das Westjordanland ist ca. 40 km breit;
- der Jordangraben 5-15 km breit.
- das Ostjordanland zeichnet sich durch „Canyons“ aus, die von Westen nach Osten gehen. Hier siedeln (von S nach N) Edom, Moab, Ammon und Gilead.

Zu den Landschaften vgl. Blatt 07, Rückseite links.

Wichtige Flüsse - vgl. Blatt 09.

- Jordan,
- Kishon-Bach nördlich vom Karmel
- Jarmuk, Jabbok, Arnon (der ins Tote Meer fließt) und Sered sind die Flüsse im Ostjordanland. Alle sind tief ins Gebirge eingeschnitten.

Wichtige, strategisch noch heute bedeutsame Straßen (vgl. Blatt 09, Rückseite rechts):

- Die Küstenstraße
- Die Königsstraße

Wichtige Städte (vgl. Blatt 09)

- Jerusalem, Bethel, Silo und Dan sind wichtige Kultstädte (Jerobeam stellt in Bethel und Dan seine Kultbilder auf; in Silo erscheint Gott dem Samuel). Hazor ist durch Josua zerstört worden
- Königsstädte sind Hebron (hier wurde David König), Jerusalem, Sichem (das heutige Nablus, hier regierte Jerobeam I im Nordreich), Tirza (erste Hauptstadt des Nordreiches); Samaria und Jesreel (die Nordreich-Könige haben ihren Regierungssitz mehrfach verlegt)
- Phönizische Städte: Tyrus, Sidon, Akko, Dor und Jaffo.
- Philisterstädte: Gaza, Ashkalon, Ashdod, Ekron und Gad.
- Festungsstädte gegen die Philister: Lachisch, Aseka, Beth Shemesh, Geser.

#### **2.4 Klima, Tier- und Pflanzenwelt**

In Israel gibt es kaum Dämmerung: die Sonne geht selber schnell auf und unter; die Tage und Nächte sind über das ganze Jahr relativ gleich lang (wegen der Nähe zum Äquator). Es gibt nur zwei Jahreszeiten: Regenzeit und Trockenzeit (kein Frühling und Herbst). In Israel wird Regenfeldbau getrieben, so daß der Mensch ganzjährig vom Segen Gottes abhängig ist, vom Regen (statt von einem Flußgott wie in Ägypten).

Obstbau (nicht nur Getreidebau) und Viehzucht (von Kleinvieh) sind in Israel möglich. Kulturbäume sind Olive, Feige, Wein, Granatäpfel und die Maulbeerfeige; heute dazugekommen sind Dattel, Banane und Eukalyptus. Das Gebiet ist ursprünglich wohl stark bewaldet gewesen. Es gibt einen großen Blumenreichtum in Israel.

Löwe und Bär sind ausgestorben, bis ins 19. Jahrhundert gab es Krokodile; es gibt Gazellen und Antilopen; Kamel, Esel und Maultier werden als Transporttiere verwendet; Rind und Pferd gehören nicht in die Landschaft.

Mi, 30. Oktober 1996

#### **Geschichte Israels I. - Israel vor und während der Landnahme - vgl. Blatt 11**

Referat von Michaela; vgl. dazu Metzger Kap 1-2 und Rendtorff S. 6-29.

Vor der Landnahme - kleine Ergänzungen

- Der „Gott der Väter“ wurde nach dem Menschen benannt, dem er sich zuerst offenbart hatte. Er war also keine „Lokalgottheit“, an eine bestimmte Stätte gebunden. Der „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ war eine spätere Zusammenfassung von ursprünglich drei Gottheiten, die verschiedene Stämme verehrten.

Für uns klingt es eigenartig zu formulieren: es waren verschiedene Götter; von der Lebenssituation der orientalischen Halbnomaden aus gesehen, ist das aber normal: in dieser Zeit wurden anderen Stämmen oder Völkern ihre Götter streitig gemacht (allerdings wurde bestritten, daß sie wirksam sind und erretten können). - Einige ist man sich aber überwiegend darin, daß von Abraham an nur *ein* Gott verehrt wurde (Henotheismus / Monolatrie)

- Dtn 33,2 sagt: „Jahwe ist vom Sinai gekommen“. Der Jahwist redet von „Gebirge Sinai“, der Elohist sagt „Gottesberg“, und es ist strittig, ob beide das gleiche meinen.
- „Hebräer“ ist als ägyptische Bezeichnung (schasu) kein völkischer Begriff, sondern ein soziologischer: eine Gruppe minderer Rechte. (aramäisch: h.apiru; hebräisch: ibri)

Israel gehört nicht zu den Völkern, die Träger der großen Kulturen gewesen sind (wie die Ägypter): „Mein Vater war ein umherirrender Aramäer“ (Dtn 26) Nicht über die Vätertradition, sondern über die Exoduserfahrung, die Errettung aus der Sklaverei, wird Israel definiert.

#### Während der Landnahme

- Die Landnahme ist nach der Darstellung der einen Forscher, die sich an das Buch Josua so halten, wie es ist, ein Feldzug, der mit klingenden Schwertern in kurzer Zeit abgeschlossen war; andere halten das Buch für ein Ergebnis der Zusammenführung vieler einzelner Traditionen. Ihrer Darstellung nach erfolgte die „Landnahme“ über einen langen Zeitraum hin durch schrittweises „Einsickern“ der Hebräer, die sich zuerst in der Steppe, auf dem Gebirge oder in Waldgebieten niedergelassen haben und ihre Zelte in Häuser haben übergehen lassen.

Der Zwölfstämmeverband hat sich erst während oder nach der Landnahme gebildet; einzelne Städte oder Gebiete wurden also von einzelnen Stämmen eingenommen, und erst in der nachträglichen Darstellung waren es dann alle Stämme zusammen: Im Nachhinein identifiziert sich ganz Israel, alle zwölf Stämme, mit dem Erlebnis des Exodus - genauso wie sich nach dem Exil die ganze Gemeinde versteht als die durch das Gericht hindurch gerettete Gemeinde der Rückkehrer: sie sind nicht alle deportiert gewesen und zurückgekehrt: es handelt es sich hier um ein *theologisches* Urteil.

Die Philister, die ebenso wie die Phönizier ein Seevolk waren, wollten sich zuerst im Raum des Nildelta ansiedeln, wo sie aber von den Ägyptern vertrieben wurden. So landeten sie weiter östlich und gründeten die Städte Gaza, Ashdod, Ashkelon, Ekron und Gad. Die Phönizier siedelten sich an der Küste weiter nördlich an.

Bei der ganzen historischen Diskussion müssen wir uns vor Augen halten, daß der Hebräer sagte: „Egal, ob der Text aus der Geschichte oder aus der Phantasie stammt: Ob er jetzt mich *betrifft*, ist die Frage.“ In diesem Sinne wurden Texte auch überliefert. - Zur Entstehungsgeschichte des Textes (und gegen viele kuriose Ergebnisse und Theorien der Forschung) ist zu empfehlen: CLAUS WESTERMANN, Das mündliche Wort.

## **Exkurs 1: Die Religion Ägyptens** - zu Blatt 12-14

### **E1.1 Vorbemerkungen**

Alles wird in Ägypten von der Nilschwemme bestimmt. Von ihr aus wurde auch das ägyptische Jahr gerechnet. Die ägyptische Schrift ist eine reine Konsonantenschrift. Es gab keine „Masoreten“ für das Ägyptische, und deswegen ist die Aussprache heute völlig spekulativ (weswegen in ägyptische Namen zwischen die Konsonanten vielfach einfach ein „a“ gesetzt wird).

### **E1.3 Götter**

#### E1.3.1 Lokalgöttheiten

Die Götterwelt der Ägypter ist vielfältig, durcheinander männlich und weiblich. Es sind meist Menschen mit Tierköpfen. Es gibt jedoch keine strukturierte Götterhierarchie, sondern die Götter sind mit Orten verbunden, es sind Lokalgöttheiten. Z.T. sind sie in Triaden zusammengefaßt als Vater, Mutter und Kind (die aber nicht als „Trinität“, als Einheit in der Dreiheit mißzuverstehen sind).

#### E1.3.2 „Multiplicity of approaches“ - zu Blatt 13

Die Vielfalt der Möglichkeiten (multiplicity of approaches) ist typisch für die ägyptische Götterwelt: es ist kein System hineinzubringen, der gleiche Gott hat unterschiedliche Funktionen, und alles wird bunt durcheinandergemischt, indem alte Vorstellungen nicht ersetzt werden, sondern parallel neben neuen behalten werden.

#### E1.3.3 Wichtige Gottheiten

Die Himmelsgöttin Nut ist die Gattin des Erdgottes, die als Frauengestalt über die Erde gebeugt ist. Sie verschluckt abends die Sonne und bringt sie morgens neu zur Welt. Oder sie ist eine Himmelsflut, über die die Sterne wie Schiffe fahren.

Der Falkengott Horus: Oft wird der Pharao als dessen Inkarnation verstanden. Er verliert im Kampf mit Seth sein Auge, das der Mond ist (der Kampf wiederholt sich monatlich!).

Seth ist ein Fabelwesen, Herr des Gewittersturms oder Gott der Wüste und Katastrophen. Seth und Horus werden zu den Herren von Unter- und Oberägypten.

### **E1.4 Grundkomponenten der ägypt. Religion: Sonnenverehrung und Osirisglaube**

#### E1.4.1 Sonnenverehrung - Sonnengott Re

Der Hauptkultort war Heliopolis. In anderen Städten wurde der Gott Re mit anderen Lokalgöttheiten gemischt, wie z.B. in Theben mit dem Lokalgott Amon zu Amon-Re.

#### E1.4.2 Die religiös-kulturelle Revolution des Echnaton

Echnaton herrschte zu Beginn des Neureiches: Amenophis IV (1378-1362) erhebt Aton, die Sonnenscheibe, zum einzigen Gott (Versuch eines Henotheismus!). Er ändert seinen eigenen

Namen in Echnaton, statt Theben wird nun Achet-Aton Hauptstadt. (Diese Informationen entstammen den Amarnabriefen).

Dieser Versuch, eine henotheistische Religion zu stiften, scheitert. Das Militär verweigert die pazifistische Außenpolitik Echnatons, und die Priester fürchten um ihre Arbeit. Sie hetzen das Volk gegen Echnaton auf, und Theben wird wieder die Hauptstadt. Der Prinz Tut-Ankh-Aton wird wieder in Tut-Ankh-Amun umbenannt.

#### E1.4.3 Der Osiris-Glaube - zu Blatt 14

Osiris ist zugleich Totengott und guter König sowie Fruchtbarkeitsgott. - Entsprechend dem Osiris-Mythos hat die ägyptische Religion einen Auferstehungsglauben. ST: Ist das vielleicht der Grund, daß das Alte Testament sich mit Auferstehungsgedanken sehr zurückhält?

Den Toten wurden Uscheptis (Ja-Sager) beigegeben, die die Aufgabe hatten, „Hier bin ich“ zu rufen, wenn der Tote in der Unterwelt zur Arbeit gerufen wurde.

#### E1.4.4 Vorstellung des Ka, des Ba, des Ach und der Ma'at

Der Ka ist der Doppelgänger eines Menschen, der mit seiner Geburt gebildet wird und auch nach dem Tod weiterlebt, wenn der Tote einbalsamiert wird. Der Tote *wird* (und *hat* nicht nur) ein „Ach“, dessen weiteres Leben von den Grabbeigaben abhängig ist.

Die Ma'at hat mit dem Diesseits zu tun, es ist die Gerechtigkeit, Wahrheit. - vgl. Blatt 14: die Vorstellung erinnert an das hebräische שלום oder צדק. Ziel des Götterkultes war die Herstellung der Ma'at: Mensch und Gott mußten beide ihren Beitrag dazu leisten, die menschliche Aufgabe war der Kult. Welchen Gott die Menschen anbeten, war egal, hauptsache sie leben richtig, stellen also Ma'at her. Die Weltanschauung der Ägypter ist also ethisch. Es gibt einen klaren Tun-Ergehen-Zusammenhang. Wer nach der Ma'at lebt, hat auch einen ordentlichen Lebensstandard.

Mi, 6. November 1996

## **Geschichte Israels II: Königtum in Israel**

Samuel und Saul als Begründer des Königtums

1000-587 v.Chr. ist die Königszeit, über die wir in den Büchern Kön, Sam und Chr lesen. Samuel ist Prophet, Richter und Königsmacher - eine Gestalt der Übergangszeit.

Saul (1012-1004) ist zunächst unter die Rubrik „Retter“ zu zählen, der, ergriffen vom Geist Gottes, die Ammoniter besiegt. Nach diesem Sieg macht das Volk ihn zum König. Das Volk braucht einen kontinuierlichen Führer, um der militärischen Übermacht der Philister standhalten zu können: das Königtum ist letztlich eine von außen diktierte Notwendigkeit. ST: „Israel steht vor der Frage, ob es fortschrittlich sein will oder nicht“: alle umliegenden Staaten haben Könige.

Die große Frage ist aber: wie verhält sich das Königtum zu Jahwe: ist es vielleicht sogar Abfall von Jahwe? - An diesem Problem scheitert Saul, weil er nicht den Anforderungen des Amtes entspricht. - Da nur militärische Auseinandersetzungen und die Gründung eines Heeres

berichtet werden, bleibt unklar, ob Saul über das Militärische hinaus regiert hat? - Dennoch hat mit Saul das Königtum in Israel Fuß gefaßt.

### David und sein Großreich

Saul wird als Kontrastfigur gegenüber Samuel und gegenüber David dargestellt. David (1004-965 v.Chr.) begegnet zuerst als Waffenträger Sauls und hat sich als Berufskrieger Verdienste und Sympathien seitens des Heeres und Volkes erworben. Mit Jonathan, Sauls Sohn, schließt er einen Freundschaftsbund. Saul ist eifersüchtig. David flieht, scharht um sich eine Gruppe zwielichtiger Gestalten und wechselt zeitweise zu den Philistern über. Er unterhält aber weiterhin gute Beziehungen zu Juda.

Nach Sauls Niederlage zieht David nach Hebron, wo er von den „Männern von Juda“ zum König über Juda gesalbt wird. Damit tritt Juda erstmals politisch in Erscheinung und verfestigt so das Eigendasein der Südstämme. Die Nordstämme machen mit Hilfe von Sauls Heerführer Abner den Eschbaal zum König über ganz Israel (also Israel *und* Juda), was jedoch nie zum Zuge kommt. Joab ermordet Abner, auch Eschbaal kommt zu Tode; beides wird von David bedauert, der beiden ein gutes Begräbnis zukommen läßt. - Die Nordstämme entscheiden sich, David zum König über Israel (Nordreich) zu salben. David wählt sich Jerusalem zu seinem Herrschaftssitz. Er wird zum Stadtkönig von Jerusalem, baut sich dort einen Palast und macht es zum religiösen Zentrum, indem er einen Altar bauen läßt und die Bundeslade nach Jerusalem überführt.

David erringt große militärische Siege. Er nimmt den Philistern die kanaanäischen Stadtstaaten ab und gliedert sie dem Nordreich an. Er unterwirft alle Nachbarstaaten: Amon, Moab wird Vasallenstaat, Edom und die aramäischen Stadtkönige werden Provinzen, auch Hadad-Eser muß ihm Tribut zahlen. Davids Großreich reicht vom Golf von Akaba bis nach Rifla. Das Großreich Davids war die stärkste politische Macht seiner Zeit; dennoch bleibt die Spannung zwischen Nord- und Südreich bestehen. Sie konnten nur durch eine starke Persönlichkeit zusammengehalten werden. Daher ist nach dem Aufstieg Davids die Frage der Thronfolge der Schwerpunkt der Samuelbücher.

### Der Thronnachfolgestreit und Salomo

Tragische Geschehen begleiten die Wirren um die Thronnachfolge: Amnon und Tamar, Absaloms Putschversuch, bei dem er das Nordreich für sich zu gewinnen versucht, Adonija und Salomo liefern sich Machtkämpfe. David entscheidet sich für Salomo als Thronnachfolger und läßt ihn zum König salben. Seine Dynastie saß 4 Jahrhunderte auf dem Thron des Staates Juda.

Salomo (965-926) (1Kön 1-11) beseitigt seine politischen Gegner: seinen Bruder Adonija, den Priester Abjatar und Joab (?). Er regiert in einer Epoche politischen Friedens und löst diplomatisch außenpolitische Probleme. Er herrscht im Stil orientalischer Könige prachtvoll, baut intensiv - u.a. den Jerusalemer Tempel, der andere Heiligtümer der orientalischen Umwelt übertraf - und läßt das geistige Leben in Israel erstmals erblühen. Aber auch unter Salomo kommt es nicht zur Verschmelzung von Israel und Juda: beide sind getrennte Verwaltungseinheiten.

Salomo baut Garnisonsstädte in ganz Israel, die aber nie zum kriegerischen Einsatz kommen. Politische und religiöse Probleme tauchen auf: Salomo tat wenig zur Befestigung seiner Macht nach außen, so daß das Reich zu zerbröckeln beginnt (Edom, Damaskus, Aufstand Je-

robeans). Im Interesse der diplomatischen Beziehungen heiratet Salomo viele ausländische Frauen, was aber den Einfall fremder Religionen mit sich bringt.

### Die Reichsteilung

Nach Salomos Tod kommt es zur Reichsteilung. Rehabeam wird König und von Juda akzeptiert, vom Nordreich Israel aber nicht, nachdem Rehabeam die Bedingungen ablehnt, die es an ihn stellt. Das Reich zerfällt schließlich in seine beiden ursprünglichen Teile, und die von David dazugewonnenen Gebiete bröckeln ab.

## **Exkurs 2: Das Zweistromland** - zu Blatt 16-20

### **E2.1 Die Völker**

Die Assyriologie müßte eigentlich Akkadiologie heißen, weil Assyrisch ein Dialekt des Akkadischen ist; Assyrisch wurde aber zuerst erforscht.

Die Wanderbewegungen, die uns im Umkreis von Abraham begegnen, sind - wie wir hier sehen -, etwas ganz Normales für damalige Völker.

Der Geschichtliche Überblick (Blatt 20) teilt die Geschichte ein in die Epochen der Vormachtstellung und Blütezeit der verschiedenen Gruppen (Assyrer, Babylonier etc.)

### **E2.3 Die Religion**

Literatur dazu: HRINGGREN, Die Religionen des Alten Orients

#### E2.3.1 Die sumerische Religion

Die Götter sind unsterblich, unsichtbar und übermenschlich: kleine Götter für bestimmte Situationen und große Götter. „Me“ heißt das allen und allem innewohnenden Gesetz. Im Gegensatz zu Ägypten gibt es hier große Götterlisten mit hunderten Göttern, die die Götter auch in Hierarchien einordnen. - Verschiedene schöpferische und astrale Götter siehe Blatt 16.

Der Mondgott Nanna ist der Gott des Schicksals. Der Sonnengott Utu ist sein Sohn (!).  
Der Göttin Inanna (Venus) werden kriegerische Funktionen zugeschrieben, sie ist aber auch Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit

Hat die Mythologie kultische oder nur ätiologische Funktion? - Enkin und Ninmach formen aus dem Schlamm Menschen, die die Aufgabe haben, den Göttern zu dienen. Auch der Mythos einer 7 Tage und Nächte langer Flut existiert.

Typisch für Tempel in Mesopotamien ist der Tempelturm (zikkurat, bis 90m hoch), von denen 35 bekannt sind. Schon im 4. Jahrtausend v.Chr. sind sie bezeugt. Ihre Funktion ist unklar: sollen sie den kosmischen Berg symbolisieren oder eine Treppe als Verbindung zwischen Himmel und Erde bilden - oder ist oben der Opferaltar? - Die Tempel sind jedenfalls nicht *primär* Gottesdienstgebäude, sondern Wohnung der Gottheit, in der aber Priester tätig waren und auch Gottesdienst stattfand.

Das wichtigste Fest ist das Neujahrsfest, dessen Mittelpunkt die Heilige Hochzeit zwischen dem König und der Stadtgöttin (dargestellt durch eine Priesterin) besteht. Sie wird durch einen feierlichen Zug begangen und mit Opfern begleitet und beinhaltet vermutlich Kultprostitution. Der Ritus läuft darauf hinaus, daß die Göttin dem König ein gutes Schicksal gewährt.

Durch die Vereinigung mit der lebensspendenden Göttin der Liebe sichert der König dem Land Fruchtbarkeit.

Das sakrale Königtum: Das Königtum wird also sakral verankert. Das Königtum ist eine Gabe der Götter. Der König ist aber im alten Sumer nie als Gott verehrt worden. Der Gedanke eines Bundes zwischen Gott und König ist vorhanden. Er hat soziale Verantwortung, für Witwen, Waisen und Schwache. Von der richtigen Gottesverehrung des Königs hängt das Wohl des Volkes und des Landes ab. - Einen Jenseitsglauben kennen die Sumerer anders als die Ägypter nicht.

### E2.3.2 Die babylonisch-assyrische Religion

Der Unterschied zwischen sumerischer und semitischer Religion läßt sich an der Art der Gottheiten festmachen: die sumerische ist mehr chthonisch ausgerichtet, die semitische mehr astral (weil die Sumerer mehr Ackerbau trieben und auf Fruchtbarkeit direkt angewiesen waren, die Semiten aber Hirten waren, die die Sternbeobachtung begannen).

#### E2.3.2.1 Götter

Das Wort Gott heißt auf Akkadisch „ilu“. Götter sind vor allem unsterblich: die Götter bestimmten für den Menschen den Tod, behielten aber für sich das Leben (Gilgamesch-Epos). - Auch hier gibt es große Götterlisten.

#### E2.3.2.2 Mythen - vgl. Blatt 18

Das Gilgamesch-Epos hatte keine kultische Funktion: es ist eine literarische Schöpfung. Gilgamesch, König von Uruk, regierte um 2700 v.Chr., der Epos entstammt aber aus der Zeit um 2000 v.Chr.. Der Text liegt in verschiedenen Varianten vor.

#### E2.3.2.3 Kult (vgl. Blatt 19)

Der Kult besteht in der Versorgung der Götter mit Mahlzeiten. Wiederum steht das Neujahrsfest (Akitu-Fest) im Mittelpunkt des Interesses. Es ist im jüdischen Passahmonat gefeiert worden. Es ist vor allem ein Prozessionsritual, ähnlich unserem Faschingsfest. Der König soll sich jährlich vor dem Gott Marduk verantworten, ob er sein Königtum gut wahrgenommen hat. Man hat ein sühnendes Leiden des Königs für sein Volk dahinter angenommen, aber das ist vom Text her nicht zu bestätigen. Dennoch geht es um einen neuen Anfang nach Verfehlungen.

Jede Menge von Beschwörungen sind aus den Texten belegt, Opferschau etc.

#### E2.3.2.4 Königtum

Das Königtum wurde als eine göttliche Institution angesehen, aber der König wird nicht als Göttersohn verstanden. Alles, was an Gutem kommt, hängt vom König ab, gradezu ein Messianismus. - Der Gesetzeskodex des Hammurabi ist z.T. zum Verwechseln ähnlich den Gesetzen des Mose, die aber viel jünger sind. Das kasuistische Recht ist keine speziell israelitische Sache.

Mi, 13. November 1996

#### E2.3.2.5 Der Babel-Bibel-Streit

Der Babel-Bibel-Streit spielte in der alttestamentlichen Forschung 50 Jahre lang eine entscheidende Rolle, bis 1920. Der Assyriologe Friedrich Delitzsch bringt mit anderen die babylonisch-assyrische Religion in die Öffentlichkeit und behauptet, daß in ihr die Wurzel aller Religion wäre. So mußte der Wert des Alten Testaments zwangsläufig sinken. In seinem Buch „Die große Täuschung“ 1920 rückt Delitzsch radikal vom Alten Testaments ab und mißt ihm keinen Wert mehr zu: man müsse sich auf die babylonisch-assyrische Religion besinnen, zu der wahren Wurzel des Religiösen. Delitzschs Thesen sind antisemitisch und tragen zur Weg-ebnung für den Nationalsozialismus bei.

Die positive Folge des Babel-Bibel-Streits ist, daß die Theologen sich besinnen müssen, worin der Wert des Alten Testaments liegt und welche Bedeutung die Ausgrabungen für die Erklärung des Alten Testaments haben. Gunkel arbeitete die Besonderheiten und Schwerpunkte des Alten Testaments im Unterschied zu den anderen Quellen heraus: auch in ähnlichen Motiven kann eine ganz andere Aussage liegen. Man kann zwar Motivwanderungen durch verschiedene Kulturkreise beobachten; aber gleiche und ähnliche Stoffe können erstens auch unabhängig voneinander entstehen - und können auch etwas allgemein menschlich Gültiges zeigen.

**Exkurs 3: Westsemitische Religion** - zu Blatt 26**E3.0 Quellen**

Lange Zeit war das Alte Testament die einzige Quelle zu den westsemitischen Religionen. Da es aber polemisch gegenüber diesen Religionen eingestellt ist, ist es natürlich eine schlechte Quelle. Dazu kamen noch die griechischen Klassiker - bis man in der alt-kanaanäischen Stadt Ugarit / Ras Schamra an der nordsyrischen Küste 1929 bedeutende Funde machte.

Die Bewohner von Ugarit, Westsemiten<sup>2</sup>, haben fluchtartig ihre Stadt verlassen müssen. Man fand über 1500 Keilschrifttafeln aus dem 13. Jahrhundert v.Chr. in einer eigenen Sprache: dem Ugaritischen (natürlich fand man auch Tafeln in anderen Sprachen). Es sind vor allem mythische, poetische Texte, Götter- und Opferlisten. Aus diesen Texten mußte man nun versuchen, auf Fakten rückzuschließen. Sie geben ein objektiveres Bild der kanaanäischen Religionen als das Alte Testament. Die Texte entstanden in der Zeit, als Israel ins Kulturland einwanderte.

Mit Hilfe der Texte von Ugarit lassen sich viele (polemische) Bemerkungen im Alten Testament besser verstehen. Andererseits wird deutlich, wie viele Elemente des kanaanäischen Kultes der Jahwekult aufgenommen hat. Z.B. begegnen die verschiedenen Opferbräuche schon in Kanaan.

Ein anderes Beispiel ist Ps 29, offenbar ein ursprünglich kanaanäischer Text, in dem Jahwe dann an die Stelle des Gewittergottes Baal getreten ist, indem sozusagen behauptet wird: „Wenn man schon die großartigen Gewittererscheinungen auf einen Gott zurückführen will, dann auf unseren, nicht auf euren!“

Durch die zahlreichen Stadtstaaten Kanaans gab es eine große Vielzahl von Gottheiten und Kulturen; andererseits ist in ganz Kanaan übereinstimmendes Gut an Mythen festzustellen. - Israel verknüpft nun Riten, die es im Kulturland vorfindet, mit seinen Festen und geschichtlichen Erfahrungen. - Vieles hat Israel aber auch *nicht* übernommen (z.B. Menschenopfer).

**E3.1 Götterwelt**

Die Götterwelt in Kanaan ist ausgeprägt interessiert an Fruchtbarkeit - weil man es hier im Unterschied zu Ägypten mit einer Regenlandwirtschaft zu tun hat: alles hängt am Regen.

**E3.1.1 El**

El ist das Wort für „Gott“ - und zugleich der Eigenname des obersten, erhaben-majestätischen Gottes, der über allem thront als der Höchste, der die Welt geschaffen hat. - Das kann auch Israel sagen: Gen 14,19-22 redet von Melchisedek, dem Priester des El-Eljon („der höchste Gott“ - genau dieselbe Betitelung wie in Ugarit!) Blatt 29 bietet eine Übersicht über die Gottesbezeichnungen, die in den Vätergeschichten auftauchen.

---

<sup>2</sup> Sprachverwandtschaft, Kulturverwandtschaft und die Seßhaftigkeit im gleichen Raum verbindet die Westsemiten. Da von diesen Völkern bis heute allein die Juden übriggeblieben sind, hat der Begriff „Antisemitismus“ heute eine andere Bedeutung: er bezieht sich nur auf die Juden.

### E3.1.2 Baal

Baal bedeutet zunächst einfach Herr oder Besitzer. Man hatte die Vorstellung, daß jeder Ort und alles einen Besitzer hat - vor allem besondere Orte, Bäume etc.. Daher ist Baal oft eine Lokalgottheit („der Baal von Hazor...“). Die klassische Bilddarstellung siehe Blatt 26 (incl. Beschreibung). In den Ras-Schamra-Texten wird niemals ausdrücklich gesagt, Baal sei als Stier vorzustellen - auch wenn er in der Darstellung Hörner hat. - Baal wohnt auf dem nördlichsten Berg in der Vorstellung Kanaans, auf dem Zaphon.

### E3.1.3 Aschirat / Aschera - zu Blatt 27

Die weiblichen Gottheiten sind deutlich als Fruchtbarkeits- und Liebesgöttinnen zu erkennen. Man hat eine große Zahl von Figuren gefunden.

### E3.1.5 Mythos

Nicht geschichtliche Ereignisse, sondern der Jahreskreislauf von Regenzeit und Trockenzeit liegt diesen Mythen zugrunde: In der einen Zeit ist der eine, in der anderen Zeit der andere Gott an der Macht.

### E3.1.6 Kult

Ein Fruchtbarkeitsritual verleiht der Hoffnung Ausdruck, daß Baal Fruchtbarkeit gibt.

Bis heute ist das Gelingen der Landwirtschaft von dem Spätregen abhängig: wenn es nach dem Frühregen nicht noch einmal regnet, bleibt das Getreide klein, bildet keine Ähren und kann nur noch abgeweidet werden. Die Grunderfahrung der Menschen damals ist die Machtlosigkeit, solche Bewässerung nicht machen können - sondern nur dafür beten zu können. - Daher werden aus Dank für die geschenkte Fruchtbarkeit die Erstlinge der Ernte dem Gott als Gabe zurückgegeben. (Vgl. Ex 34,19ff. Die spezifisch biblische Anweisung ist, die Erstgeburt des Menschen auszulösen - wobei in Ras-Schamra von dem Opfer eines erstgeborenen Menschen auch nicht ausdrücklich beschrieben ist).

Ein Baum, der vereinzelt in der Landschaft steht, weist auf einen Ort besonderer Lebenskraft hin und war daher oft Stätte der Verehrung.

### Zusammenfassung der Exkurse

Wir haben die Religion Ägyptens, die des Zweistromlandes und die westsemitische Religion betrachtet. Die allerwichtigsten Gottheiten und die Grundzüge dieser Religionen sollte man sich merken, z.B.: Im Gegensatz zu den Ägyptern kennen die Sumerer keinen Jenseitsglauben.

## **Geschichte Israels III: Zusammenbruch und Neuanfang**

Zufügungen zu Blatt 30-34

Blatt 33 ist eine Zusammenstellung der Könige und Propheten in Israel. Die Aufstellung macht deutlich, ob die Gestalten in der Bibel positiv (weiß) oder negativ (schwarz) bewertet werden.

- 1 Im Jahr 721 fällt Samarien. Damit ist die Geschichte des Nordreichs Israel endgültig zuende. Die nach Israel angesiedelte assyrische Oberschicht brachte neue Kulte ins Land.
- 2.1 In der Mitte des 7. Jahrhunderts endete die assyrische Herrschaft. Die Babylonier und Meder teilten sich die Macht. - Nach einem Vasallenverhältnis Judas zu Nebukadnezar wird 597 Jerusalem erstmals erobert und fällt 587 endgültig. Das ist das Ende der Eigenstaatlichkeit Judas. Die Oberschicht wird deportiert. Nebukadnezar verteilte jedoch offene Beamtenstellen z.T. wieder an die Judäer.
- 2.2 Aus Geschäftsurkunden weiß man über die Lebensbedingungen im babylonischen Exil, die so schlecht nicht waren für die Judäer. - Die Zerstörung Jerusalems war nicht nur eine politische Zerstörung, sondern hatte tiefgreifende religiöse Krisen zur Folge. Die Hinwendung zu anderen Göttern - oder aber auch Buße und Neubesinnung waren die Konsequenz: Jahwe war Herr der Lage, nicht der Besiegte, sondern Er hatte Israel in diese Lage geführt, aus Zorn.
- 3 Der Übergang der Herrschaft von den Babyloniern zu den Persern läuft unverzüglich reibungslos: Kyros wird in Babel mit Jubel begrüßt.
- 3.1 „Israel“ war nun Ausdruck für die Kultgemeinde, die sich um das 515 wiedererrichtete Jerusalemer Heiligtum versammelte.
- 3.2 Das Buch Nehemia ist wie ein Rechenschaftsbericht des Nehemia, der den Auftrag zum Wiederaufbau Jerusalems hat. Nehemia war für die politische Neuordnung der nachexilischen Gemeinde zuständig,
- 3.3 Esra für die kultische Neuordnung. Er kam wohl nach Nehemia. Die Kultgemeinde wurde zu einer im persischen Staat legitimierten Sondergemeinschaft. - Das Gesetz gewann zunehmende Bedeutung. Mitglied Israels war, wer sich dem Gesetz unterstellte. Daher konnten jetzt auch Proselyten in die Gemeinde aufgenommen werden.

Mi, 27. November 1996

### **Referat: Die Priesterschrift des Pentateuch** - Ergänzungen zu Blatt 35-37

Die priesterschriftliche Schule hat dem Pentateuch seine heutige Gestalt gegeben. - Beim Lesen des Alten Testaments fällt einem auf, daß es Texte mit besonderen eigentümlichen Merkmalen gibt, die sich von den anderen Texten abheben. Die Frage ist: liegt eine ursprüngliche, ganze Schrift mit diesen Texten vor - oder ist der vorhandene Text nur redaktionell mit Ergänzungen versehen worden? - Beides: es gibt einen Grundbestand, der nicht bloß Redaktion ist - aber auch eine Redaktionsschicht, die bei der Gesamtbearbeitung des Pentateuch, die durch Priester geschehen sein muß, eingearbeitet wurde.

Man hat heute mehr „Mut zur Erklärungslücke“ und versucht nicht mehr wie früher, jeden Halbvers einer Schicht zuzuordnen - und sich in Einzeldiskussionen verliert. Zenger liefert auf S. 94 unten einen Vorschlag für die Abgrenzung der Priesterschrift im Alten Testament.

## 1. Anmerkungen zu den Merkmalen der priesterschriftlichen Literatur

- 1.1 z.B. die Redeeinleitung „und Gott sprach“ in Gen 1
- 1.2 In der Priesterschrift wird darauf verzichtet, die Szenerie zu beschreiben, die ganze Untermauerung fällt weg.
- 1.3 Durch ein Netz chronologischer Angaben gibt die Priesterschrift dem Gesamtgeschehen eine Ordnung. Mit den Zahlenangaben wird auch eine Aussage gemacht.
- 1.4 Opferrituale, Vorschriften für den priesterlichen Dienst und die Regelungen über kultische Reinheit sind stark vertreten; das ganze Geschehen ist „kultisch durchdacht“. Weil P z.B. davon ausgeht, daß erst am Sinai der Opferkult gestiftet wurde, bringt Noah in P kein Opfer dar, nachdem die Arche gelandet war.
- 1.5 Die P-Texte entwickeln eine sakramentale Wort-Theologie: Gott spricht, und es wird sofort, Jahwe tut, wie er geredet hat.
- 1.6 Gott hält lange theologische Reden, und dabei werden theologische Fachbegriffe erklärt (z.B. der „Bund“ bei Abraham)

## 2. Die priesterliche Grundschrift (Pg)

Die Unterscheidung in Grundschrift und sekundären Zuwachs (Ps) ist insgesamt breit akzeptiert, aber die einzelne Abgrenzung wird sehr unterschiedlich gemacht. P ist 520 v.Chr. in Babylon entstanden - das ist die eine Meinung - oder im 5. Jahrhundert vor in Jerusalem, je nach dem Gesamtverständnis, das man von der priesterlichen Grundschrift hat: entweder als eschatologische Utopie (also ein Entwurf, wie es in der letzten Zeit sein wird: dann 520 v.Chr.) - oder als theokratische Ätiologie (also eine Begründungsgeschichte für die Gottes Herrschaft: dann 5. Jahrhundert v.Chr.).

Schwerpunkte der Theologie der Pg: (Blatt 36)

1. Die Urgeschichte Israels gründet in der Urgeschichte der Welt: der Schöpfungsgegen wird z.B. bei Noah und auch sonst immer wieder aufgenommen.
2. In der Schöpfungsgeschichte wird der Urzustand der Welt als das eigentliche Ziel der Welt verstanden. Mit Abraham, einem Nachkommen Noahs, beginnt die Geschichte Israels, so sind Urgeschichte und Geschichte Israels verbunden, Israels Ursprung liegt in der Urgeschichte.
3. Gott stellt sich zu Abraham und seinen Nachkommen. Diese Zusage wird am Sinai eingelöst, denn seine Herrlichkeit läßt sich mitten unter seinem Volk nieder. Weil Israel schon in der Urgeschichte seine Daseinslegitimation hat, hat das Volk im Exil Grund zum Mut, daß es eine Zukunft mit Gott hat.

Das begegnet sehr oft bei Fragen der Existenzbewältigung: Wo keine Sinnfindung möglich ist, wird auf schöpfungstheologische Gedanken zurückgegriffen.

4. An Israel wird exemplarisch deutlich, was für die ganze Welt noch aussteht. Sinai ist die Idealvorstellung Israels vom Gottesdienst: hier geschieht es, daß Gott sich offenbart und unter seinem Volk wohnt, also immer Gottesdienst ist.

## 3. Die Erweiterungen von Pg durch Ps und das Heiligkeitsgesetz

Das Prinzip der Nachahmung meint: weil Jahwe heilig ist, soll Israel auch heilig sein.

**Exkurs 5: Die Entwicklung der Pentateuch-Forschung** - zu Blatt 38-40

Die Urkundenhypothese (Jahwist, Elohist, Priesterschrift, Deuteronomist), die über Jahre bestanden hat, ist in den letzten Jahren stark in Frage gestellt worden.

Man nimmt an, daß der Pentateuch unter Esra abgeschlossen war:

- Im Pentateuch findet man keine Spuren des Hellenismus.
- Esra und Nehemia setzen den Pentateuch als bekannte Texte voraus.
- Die Septuaginta ist Mitte des 3. Jahrhunderts v.Chr. entstanden, d.h. zu dieser Zeit muß der Pentateuch bekannt und verbreitet gewesen sein.

Über die Entstehung des Pentateuchs liegen keine direkten Nachrichten vor. Es gibt Indizien für einen vielschichtigen Entstehungsprozeß (siehe Blatt). Wie wurden die Spannungen versucht zu erklären?

## 2. Suche nach neuen Erklärungen

Die Urkundenhypothese geht von ursprünglichen Urkunden aus, die dann bearbeitet wurden. Die Fragmentenhypothese dagegen macht das Dtn zum Grundstock, an den andere, unabhängig entstandene Texte (Fragmente) angegliedert wurden.

## 3. Die neuere Urkundenhypothese („Quellenscheidungstheorie“)

Anm.: Immer ist von „Hypothese“ die Rede, d.h. es sind nur angenommene Erklärungsmodelle. Bei der Bezeichnung „Quellenscheidungstheorie“ fällt diese Einordnung weg.

Wellhausen vernachlässigt noch die mündliche Entstehungsphase als Forschungsgegenstand. Aus den Quellen werden für ihn Personen („*der* Jahwist“, „*der* Elohist“ etc.). Die Quellen werden verschiedenen Zeiten und Strömungen zugeordnet. Diese klassische Quellenscheidungstheorie ist in jeder erdenklichen Weise angefragt und - besonders in der Datierung - ausdiskutiert worden. (ST: Die Forschung überholt sich selbst, das ist typisch wissenschaftlich, und daher muß man sich nicht sehr beunruhigen, wenn auch in der Theologie so etwas geschieht).

## 4. Die „neueste Urkundenhypothese“ - zu Blatt 39

Obwohl die neuere Hypothese stark in Zweifel gezogen wird, besteht in der Forschung immer noch ungezweifelte Übereinstimmungen (siehe Blatt).

## 5. Die gegenwärtige Revision der Urkundenhypothese

Westermann und Rendtorff betonen die Bedeutung der mündlichen Überlieferung und fragen bei jedem Textstück: welche Gruppe von Menschen hat einen solchen Text weitergegeben? Die Priester, die Landarbeiter, die Frauen, ...?

Blatt 41 verdeutlicht diese eben dargestellten Ansätze:

- Die Grundschrift hypothese (1. Schaubild) entspricht der Traditionellen Erklärung (Blatt 38, Punkt 1),
- die Quellenschrift hypothese (2. Schaubild) entspricht den Urkundenhypothesen;
- die Erzählkranzhypothese (3. Schaubild) entspricht vor allem dem Ansatz der neuen Fragmentenhypothese von Rendtorff (Blatt 39, Punkt 5.4), aber dieser Ansatz hat Erklärungsschwächen gegenüber der Urkundenhypothesen: bestimmte Texte müssen einfach früh schon schriftlich vorgelegen haben.

Auf S. 69 bildet Zenger zwei Möglichkeiten des neuesten Ansatzes.

#### 6. Der neo-literarkritische Ansatz (Erich Zenger) - zu Blatt 40 und 41, Rückseite.

Das Ziel Zengers ist, daß ein großer Teil der Texte des Pentateuchs nach Herkunft und Einfügung in das ganze bestimmen zu sind. Die drei Quellenschriften JE, D und P sind der Grundbestand des Pentateuch, jede dieser drei hatte aber ihre eigene Bearbeitungsgeschichte vor der Zusammenfügung.

Das Bundesbuch ist die älteste Sammlung. Das Sternchen bedeutet, daß nicht *alle* Verse im angegebenen Bereich dazugehören. Zengers Schaubild (Blatt 41, Rückseite) zeigt, wie mündliche und schriftliche Überlieferung gleichzeitig abliefen. Dieses Schaubild ist nicht Lernstoff, die anderen auf der Vorderseite von Blatt 41 wohl.

#### 7. Die Betonung der Endgestalt des Pentateuch

7.1 Childs hat deutlich gemacht, daß wir keine Wahl haben als von der Jetztgestalt des kanonischen Textes auszugehen. Es ist ein geistlicher, historischer Entwicklungsprozeß, der den Text so hat werden lassen, wie er jetzt ist. Er steht so nicht nur unter der Autorität der Kirche, sondern auch der Synagoge. der Kirche, sondern auch der Synagoge.

7.2 Der strukturalistische Ansatz redet so stark von einem Kunstwerk, daß in der ganz extremen Richtung ganz unerheblich ist, ob womöglich alles völlig unhistorisch ist.

Fazit: Die Exegese muß biblisch bleiben - d.h. die jetzige Gestalt ernstnehmen - und gleichzeitig das geschichtliche Gewordensein der Offenbarung ernstnehmen.

#### **Die Endgestalt des Pentateuch als theologisches Programm** - siehe Blatt 42

Hier ist aufgezeigt, daß die vorliegende Form des Pentateuch eine starke theologische Botschaft vermittelt, der man nicht gerecht wird, wenn man meint, der Sache näherzukommen, indem man nur möglichst frühe Entstehungsphasen ernstnimmt.

Mi, 4. Dezember 1996

**Referat: Geschichtsschreibung in Israel:** - Ergänzungen zu Blatt 43-44**Die Theorien über das Deuteronomistische Geschichtswerk****1 Darstellung von Geschichte**

## 1.1 Geschehenes und Gedachtes

In der Geschichte beschäftigt man sich auch immer mit der Frage: Warum ist etwas passiert? - Oder: Warum ist etwas nicht passiert? (Z.B. die Exulanten in Babylon, die sich fragten, warum Gott es zugelassen hat, daß sie ins Exil geführt wurden) - Diese Frage führt in die Welt der Vorstellungen, Ideen, des Geistigen. Bei der Überlieferung geschichtlicher Ereignisse werden beide Anteile: die Ereignisse ebenso wie deren Deutungen immer gleichzeitig und zusammen weitergegeben. So geschieht es auch in der Bibel: z.T. wird Geschichte berichtet, z.T. wird die „theologische Deutung“ vorgelegt.

## 1.4 Induktive und deduktive Darstellungsweise

Das Zusammengehen von induktiver und deduktiver Darstellungsweise führt im Alten Testament zu zwei Schichten: Es gibt eine Deuteschicht und eine Sachschicht. - Insgesamt kann von einer Geschichtsdeutung bzw. Geschichtstheologie geredet werden - wobei strittig ist, ob es eine Geschichtstheologie des ganzen Deuteronomistischen Geschichtswerks gibt - oder vielleicht des ganzen Alten Testaments?

## 1.7 „Kalte“ und „heiße“ Gesellschaften

Die Geschichtstheologie hält beispielsweise fest an der Überzeugung, daß Jahwe die Geschichte zu einem Ziel führen wird.

**2 Das Deuteronomistische Geschichtswerk (DtrG): eine Hypothese**

## 2.1 Die Hypothese Martin Noths (1943)

Martin Noth hält das DtrG für ein deduktiv konzipiertes Gesamtwerk, vom Tod Moses bis zur Begnadigung Jojachims (Dtn bis 2.Kön) - eine Spanne von 700 Jahren. DtrG ist als Fortführung dessen verstanden, was mit der Schöpfung begonnen hat. Nach Noth ist DtrG von *einem* (echten) Schriftsteller kurz nach 561 v.Chr als Ganzes entstanden. - Der Verfasser ist entweder mit dem Verfasser des Dtn identisch oder war von dessen Konzept überzeugt.

Von Rat will dagegen von einem Hexateuch sprechen, zu dem Josua dazugehört, weil die Landnahme der entscheidende Punkt in der Geschichte Israels ist, auf den alles im Pentateuch zuläuft.

## 2.2 Der wissenschaftliche Diskurs der Hypothese: eine „polyphone Wissenschaftssituation“

Es gibt in der alttestamentlichen Wissenschaft ein unüberschaubares Chaos von Stimmen zur Frage des Deuteronomistischen Geschichtswerks.

Aus der Diskussion

Als ein entscheidender Unterschied des Geschichtsverständnisses Israels im Vergleich zu den anderen Völkern des Alten Orients ist festzuhalten, daß Israels Geschichtsverständnis linear ist - das der übrigen Völker zyklisch (Nilschwemme, Jahreszeitenkulte etc.). Sicherlich gibt es auch in Israel Anklänge an ein zyklisches Verständnis (z.B. das Richterschema), aber das lineare Verständnis überwiegt deutlich.

ST: Die eigentliche Fragestellung ist die nach einem gesamtbiblischen Zusammenhang. Sonst steht man in der Gefahr, die Aussagen eines Buches oder Schreivers überzubetonen.

Es gibt überhaupt nur Geschichtsdarstellung als Geschichtsdeutung. Meine Glaubensvorstellungen, mein Motivationen, mein Denken schwingen immer mit.

Mi, 11. Dezember 1996

## **Referat: Heiligtümer und Feste** - zu Blatt 45-46

### **1. Heiligtümer**

Über die Lade ist vieles unsicher: entweder ist sie auch bereits in der Wüste zu finden (als Wanderheiligtum) - oder sie ist ein Kulturlandheiligtum der schon im Land befindlichen Stämme. In Jerusalem steht die Lade für Kontinuität zwischen der alten Zeit und der neuen Hauptstadt. Die Lade verdeutlicht Gottes Gegenwart, sie wurde z.T. auch im Krieg mitgeführt. Die Cheruben wurden erst später auf der Lade angebracht.

Die mit der Lade verbundenen Gottesnamen wechseln, z.T. werden Baalsnamen auf Jahwe übertragen. Ursprünglich war die Lade wahrscheinlich ein leerer Kasten - erst in Dtn 10 wird sie rückwirkend als Behältnis der Gebotstafeln beschrieben - sicher ist, daß sie Offenbarungsstätte des Gottes war, der keine Darstellung erlaubte.

Zuerst hatte wohl jede Siedlung ihr eigenes Ortsheiligtum, die z.T. Wallfahrtsstätten ferner Stämme waren. Ortsheiligtümer gab es z.B. in Sichem, Tabor, Mamre, Beersheba u.a. - bis zur Reform Josias.

### **2. Feste**

a) Die alten Feste hat Israel aus Kanaan übernommen und mit Ereignissen aus seiner Frühzeit verknüpft, eine „Revolution der Religionsgeschichte“. - Alle folgenden drei Fest sind ursprünglich Erntefeste: Mazzenfest, Erntefest (Shavuot) und Lesefest (Sukkot).

- Das Mazzenfest wird später mit Passa vereinigt. Das Passafest hatte ursprünglich nomadischen Hintergrund: ein Tier wurde geschlachtet und sein Blut als Schutz vor Wüstendämonen an die Tür gestrichen. - Das Mazzenfest hat kanaanisches Hintergrund. Beide werden mit Israels Frühgeschichte verknüpft. (Blutbesprengung Ex 12,22; Herausführung aus Ägypten Ex 13, 2ff; 23,15)

Zur Zeit der Priesterschrift (also im Exil) wurde das Fest (mangels Tempel!) in der Familie gefeiert. In neutestamentlicher Zeit wurden die Tiere zwar im Tempel ge-

schlachtet, aber das Essen fand in der Familie statt. Der Ritus soll Aufhänger zur Verkündigung der damaligen Erfahrung in der Familie sein, zur Weitergabe an die jüngere Generation.

- Das Erntefest (Wochenfest Shavuot) hat wohl keinen kanaanäischen Ursprung (wegen seiner Einteilung in Wochen). Das ursprüngliche Erntedankfest wird erst ziemlich spät historisiert.
- Das Lese- oder Laubhüttenfest (Sukkot) wird „das Fest“ genannt. Seit der Prierschrift ist das Fest mit dem Auszug aus Ägypten verknüpft (obwohl es natürlich in der Wüste kein Laub gibt, aus dem man sich eine Hütte bauen könnte); es kommt aber ursprünglich von dem Brauch, daß während der Weinernte Hütten als Wohnungen dienten. (Zeitpunkt Ex 23,16; Handlung Lev 23, 39-43).

Wie kommt man auf solche Entwicklungstheorien? - Es gibt viele religionsgeschichtliche Parallelen, gerade zu Erntefesten. Darüber hinaus heißt es z.B. in den biblischen Texten: „Dies ist ein Passa für Jahwe“ - und das legt nahe, daß es auch Passa für andere gibt.

#### b) Die neuen Feste - Blatt 45-46

- Neujahrstag - zum Zeitpunkt: Lev 23,24
- Versöhnungstag (Yom Kippur) - Lev 16; 23,26. Das Fest ist mit Sicherheit nachexilisch entstanden.
- Puriumfest - „Pur“ heißt Los. Es ist ursprünglich wohl ein heidnisches Neujahrsfest aus Persien. Das Fest wird im Buch Ester eingesetzt, ansonsten wird es in der Bibel nicht erwähnt (vgl. Est 9, 17-28)
- Tempelweihfest (Chanukka). Das Fest entstammt der hellenistischen Zeit.

#### c) In Notsituationen wurde ein Fasten ausgerufen.

### 3. Opfer

Die Vorschriften für die Opfer stehen in Lev 1-7, und der Opferkalender ist in Num 28ff zu finden.

- Das Brandopfer - nannte sich auch Ganzopfer. Es wurde bei öffentlichen Anlässen dargebracht und entwickelte sich daher zum wichtigsten Opfer.
- Das Schlachtopfer war ein Gemeinschaftsopfer in der Familie oder mit Gästen: Das Fett wurde verbrannt, das Blut verschüttet, das Fleisch gegessen, später hat ein Priester davon einen Anteil bekommen. Der Altar heißt „Schlachtstätte“. Vielleicht wurde ursprünglich jede Schlachtung als Opfer verstanden.
- Das Schluß-, Heils- oder Friedopfer schloß sich ursprünglich an das Schlachtopfer an, wurde dann aber Teil des Schlachtopfers: das Blut wird versprengt.
- Das Speisopfer war später nur noch eine Beigabe zum Tieropfer
- Die Sünd- und Schuldopfer bestanden hauptsächlich aus Blut.

### Exkurs: „Opfer“ im Alten Testament - zu Blatt 47-50

## 1. Was ist ein Opfer? - zu Blatt 47

Ein Opfer hat niemals in einem atheistischen Weltbild Sinn: es setzt die Vorstellung von einem Gott oder von Göttern oder Dämonen voraus. Der Mensch steht in Beziehung mit Gott und will diese Beziehung gestalten. Im Deutschen umfaßt das Wort „Opfer“ ein breites Spektrum; im Hebräischen gibt es keinen einzelnen Oberbegriff, allenfalls קָרָבָן.

Beim Opfer passiert etwas, es ist ein Ritual oder eine Tat - kein bloßer Gedanke. Man findet drei Grundmodelle von Opfer im Alten Testament. Im Alten Testament ist der *Gastgeber* des Opfers (vgl. 1.2) meist Gott und nicht der Mensch.

## 2. זָבַח - Schlachtopfer

In 1Sam 2 wird bereits ein Teil des Geschlachteten verbrannt - hier klingt schon das Brandopfer an. Das „Opfer“ ist eine schöne, festliche Mahlzeit, ein Gemeinschaftsmahl! „Opfer“ ist daher eine schlechte Übersetzung.

## 3. מִנְחָה - (Huldigungs)Gabe

In Gen 4 wird nichts vom Verbrennen der Gaben gesagt, überhaupt wird die Art der Übergabe des Opfers nicht genannt (obwohl die Künstler das immer als Verbrennen gemalt haben).

In Gen 32 geht eine מִנְחָה vom Untergebenen an den Höhergestellten, um ihn günstig zu stimmen, genauso Gen 43.

## 4. עֹלָה - Brandopfer - zu Blatt 48

4.1 Beim Brandopfer wird nicht nur das Fett, sondern das ganze Tier verbrannt. Das Brandopfer ist aus der מִנְחָה entstanden: die Menschen erleben, daß Gott das Opfer wirklich in Empfang nimmt (Ri 6), indem es vollständig verbrennt und so dem menschlichen Zugriff entzogen ist: die Gabe wird gewissermaßen transzendiert. -

4.2 In 1Kön 18 geht es direkt um die Erlangung einer Gottesäußerung. Baal wird hier herabgesetzt: er ist ja der Gott, der ein Blitzbündel in der Hand hat, von dem also das Inbrandsetzen des Opfers zu erwarten gewesen wäre.

4.3 Das Blut fließt beim Schächten des Tieres auf den Altaraufbau.

Die Mischung aus זָבַח und עֹלָה ist die meistzelebrierte Opferform gewesen.

## 5. חֲטָאת und אָשָׁם - Sünd- und Schuldopfer (Lev 4f) - zu Blatt 49

Diese Form von Opfer ist etwas ganz anderes als die bisherigen. Durch Fehlerbegehung wird Fehlerbehebung ermöglicht: Der Ritus stellt die Situation der zerstörten Lebensordnung dar (der Altar wird mit Blut besprengt!) und ermöglicht so deren Behebung.

Grundbedeutung von שָׁלוֹם ist Ganzheit: es ist der Begriff, „an dem alle unerfüllten menschlichen Sehnsüchte haften“: Wärme, Geborgenheit, Friede etc.. Wenn שָׁלוֹם verlorengegangen ist, muß durch שָׁלוֹם die Ganzheit wiederhergestellt werden (das Talionsrecht will das Aufschaukeln von Rache verhindern, indem es eine gerechte Wiedergutmachung fordert). Das Herstellen von שָׁלוֹם geschieht durch Gewalt.

Wie kann man den חֲטָאת - Ritus erklären? - vgl. dazu Blatt 49.

- Das gleiche Grundmuster findet man im Faschismus: man sucht sich einen Sündenbock und schließt über diesem Sündenbock Frieden: wenn die eine Gruppe aus der Gesellschaft ausgerottet ist, wird Frieden sein.

Der Ausweg ist der תָּזַח-Ritus als von Gott angebotene Möglichkeit. Das Tier gibt sich als Existenzstellvertreter hin. (Bei diesem Ritual ist nur das Blut von Bedeutung). Das Ergebnis des Rituals ist שלום, das Ritual ist also nichts Schlimmes, sondern hat ein erstrebenswertes Ergebnis: die Aufhebung des Sünde-Unheil-Zusammenhangs. Das Ritual wird nicht durchgeführt, weil Gott es so will und Blut braucht, sondern weil die Menschen so sind, wie sie sind. Im Akt der Entsühnung erfährt sich der Mensch als Beschenkter. Gott ist Subjekt, nicht Objekt des Sühnehandelns: Gott gewährt Sühne.

### Der Yom-Kippur-Ritus

Der Yom-Kippur-Ritus wird in Lev 16 beschrieben. Wer „Asael“ ist (Lev 16,8), ist unklar. Früher wurde ein Wüstendämon dahinter vermutet. Davon hat man sich distanziert, es bedeutet wohl einfach die „Wegschaffung“. Die Handauflegung ist etwas anderes als die Handaufstimmung im תָּזַח-Ritus: Bei der Handauflegung wird die Sünde übertragen, bei der Handaufstimmung geht es um Existenzstellvertretung.

Gott respektiert unser Menschsein in seiner Gewaltorientierung und läßt sich darauf ein. Er ist kein brutaler, grausamer Gott, der am Ende seinen eigenen Sohn umbringt - sondern er läßt sich auf unsere Grausamkeit ein, die wir nur über einem Opfer Frieden schließen können.

Mi, 8. Januar 1997

## **Referat: Die vorklassische Prophetie** - siehe Blatt

### **Exkurs: Prophetie im Alten Testament**

#### **1. Zur Definition des Prophetischen**

##### 1.3 Die klassischen Propheten

„Sie treten auf, wo die Institutionen faulen“ - streng okkasionell und „ganz plötzlich“ ohne Bindung an einen Festkalender o.ä., als öffentlicher und die Öffentlichkeit suchender Kritiker - entsprechend groß muß die Schwelle für die Propheten gewesen sein, aufzutreten! - Wenn Gott nicht spricht, hat der Prophet auch nichts zu sagen.

##### 1.4 prophetische Prophetenauslegung

Keiner der klassischen Propheten hat nachweislich eine Gruppe von Prophetenschülern oder -jüngern um sich - daher die Frage: wie wurde der Überlieferungsstoff weitergegeben? - Jedenfalls ist es nicht die direkt angefertigte Dokumentation ihres Auftretens.

Wenn alttestamentliche Wissenschaftler von „aktualisierender Fortschreibung“ reden, dann tun sie das gewöhnlich mit dem positiven Vorurteil, daß das im Geist des Propheten geschehen ist - weil man Sehnsucht hatte, noch mehr von diesem Propheten zu hören.

Neuerdings (canonical approach) wird alles von dem, was uns in der heutigen Gestalt vorliegt, von der Wissenschaft ernstgenommen, und man fragt: was soll damit ausgesagt werden?

## **2. Zur Geschichte der Prophetenforschung**

### 2.1 Reformation und Orthodoxie

Die Exegese der Propheten ist in Abhängigkeit von der orthodox-lutherischen Dogmatik geraten, die wissenschaftliche Prophetenforschung bleibt bis ins 18. Jahrhundert hinein auf der Strecke: es wurde nicht zwischen Prophetenwort und Gotteswort unterschieden. Im 18. Jahrhundert entdeckt man hinter dem Prophetenwort einen Menschen; heute kommen durch einen gewandelten Begriff von Tradition die beiden Teile - Gotteswort und Menschenwort - wieder in einen Zusammenhang: die Weitergebenden als dritter Faktor haben ihren wichtigen und notwendigen Anteil an den vorliegenden Büchern. Also werden heute drei Faktoren betrachtet: Gotteswort, Menschenwort, Tradenten.

### 2.2 Bernhard Duhm

Duhm hat ein neues Kapitel der Prophetenforschung aufgeschlagen, indem er sich von dem Dogma: Die Propheten sind Ausleger des Gesetzes - lösen will und in voraussetzungsloser Induktion ganz neu die Religionsgeschichte Israels entdecken will (aber die Traditions-geschichte steht noch nicht im Vordergrund des Interesses - Duhm nimmt die Propheten in Wort und Tat so, wie es abgedruckt steht.)

Induktion ist die Herleitung des Allgemeinen aus dem Einzelfall; Deduktion umgekehrt.

### 2.6 Hermann Gunkel

Gunkel widerspricht Hölscher: die Propheten haben nicht in der Ekstase, sondern wenn, dann nach der Ekstase geredet. - Grunderkenntnis siehe Blatt. Am Ende werden die Propheten bei Gunkel zu Dichtern und Denkern - das ist inzwischen widerlegt worden.

### 2.8 Hans Wildberger

Was dient der Unterscheidung - die Botenformel? - Wildberger versucht eine genaue Trennung zwischen echten und unechten Jahweworten - das ist nicht überzeugend.

### 2.9 Hans Walter Wolff

Weil der lediglich zukunftsweisende Spruch nicht begründet ist, ist er eigentlich unprophe-tisch. Die Prophetenworte sind vorn vornherein als begründet hingestellt.

## **3. Die Propheten als Boten**

### 3.2 Beobachtungen

Die frühe Prophetenforschung hat sich ganz auf den ersten Vorgang konzentriert.

### 3.3 Exkurs: Das spätjüdische Rechtsinstitut des $\text{תְּלִיף}$

Beim  $\text{תְּלִיף}$  steht nicht die Botschaft im Vordergrund, sondern die Tat - so sind Mose, Elia, Elisa und Hesekiel als „Stellvertreter Gottes“ zu verstehen (sie werden von den Rabbinen  $\text{תְּלִיף}$  genannt).

## 4 Grundformen prophetischer Rede

Die Prophetenbücher enthalten drei Sorten von Text: Prophetenworte, Berichte und Gebete (also Worte vom Menschen an Gott; die drei Sorten entsprechen den drei Blöcken der Testamente).

Die Frage ist: wer redet, zu wem, und was geschieht dabei? Vorexilisch: Der Prophet redet zu Israel, und es geschieht Gerichtsansage. Westermann sieht im Gerichtswort an den Einzelnen (GE) die Urform der prophetischen Wortes.

### 4.1 Das Gerichtswort an den Einzelnen (GE)

Formale Kennzeichen: Voraussetzung für das GE ist ein konkretes Vergehen (und nicht die allgemeine Sündhaftigkeit des Menschen) - das sonst niemand ahnden kann als Gott Das Gotteswort im eigentlichen Sinne ist die Ankündigung; die Anklage bedarf nicht wirklich einer Offenbarung. Botenwort ist nur beide zusammen.

Ein wesentlicher Unterschied zum Heilswort besteht darin, daß das Heilswort keine Begründung braucht. Gerade die Begründung, Gott würde sich aufgrund irgendeiner menschlichen Leistung erbarmen und gnädig erweisen, wird von den Propheten abgelehnt - sondern: allein um seines heiligen Namens willen.

Mit dem Eintritt des Exils hat das prophetische Gerichtswort seine geschichtliche Grundlage beendet: bei Deuterocesaja kommt es nicht mehr vor.

## 5 „Wahre“ und „falsche“ Prophetie

„Wahre“ und „falsche“ Prophetie sollte man nicht „echt“ oder „unecht“ nennen. Ein Lügenprophet ist einer, den Jahwe nicht gesandt hat.

Keine Selbstsicherheit: die Propheten sind selbst stark von ihrer Botschaft betroffen.

Mi, 15. Januar 1997

**Referat: Zur Komposition des Jesajabuches** - zu Blatt 69-71

## II. Anfänge der neueren Jesajaforschung

ST: Die Literarkritik hat das Jesajabuch und andere Bücher bis zum letzten zerpfückt. Es ist ein Privileg, heute, in einer Zeit studieren zu können, wo auch wieder das andere in den Blick geraten ist: daß das Buch einen Sinn als ganzes hat. - Man kann sich trösten, wenn man unter einer gegenwärtigen theologischen Strömung leidet, daß es in zehn Jahren meist schon ganz anders aussehen kann

## III. Rolf Rendtorff (1985)

Man vergleiche die Jesajastellen Jes 35,2; 40,5; 6,3; 2,2-5; 60,1-2; 66,18 - aus allen Büchern genommen: Durch das ganze Buch zieht sich das Thema „Herrlichkeit des HERRN“ (כְבוֹד יְהוָה) durch, überall heißt es, daß die ganze Welt die Herrlichkeit des HERRN sehen wird.

Rendtorff stellt verschiedene Arten der Verknüpfung zwischen den ersten beiden Teilen fest (siehe Blatt 69).

- Das Aufregende an dem Beispiel auf dem Blatt mit Kap. 12 ist, daß das kurze, psalmartige Kapitel 12 klar ein redaktionelles Kapitel ist, in dem mit den aufgeführten Begriffen offensichtlich versucht wird, Proto- und Deuterjesaja zu verklammern.
- Ein weiteres Beispiel der Verknüpfung ist das Stichwort צדקה („Gerechtigkeit“), das in allen drei Büchern vorkommt (vgl. Bibelkunde) und seine Bedeutung wandelt.

## Ergebnisse und Ausblicke - zu Blatt 70

Die dominierende Stellung des zweiten Teils des Buches zeigt sich darin, daß z.B. der erste Teil auf den zweiten hin verändert wird, nicht umgekehrt.

Manche Stichworte sind vom zweiten in den ersten Teil hineingenommen worden, so daß sie schon im ersten Teil auf den zweiten verweisen und hindeuten (z.B. „Trösten“ Jes 12,1); aber sie gehören nicht richtig zur Substanz des ersten Teils: die (Gerichts)botschaft des Protojesaja wird unter den gesamten Zusammenhang gestellt, ohne daß Rendtorff Protojesaja eine Heilsbotschaft unterschiebt. Die Redaktoren haben die Heilszusage dem Protojesaja nicht untergemogelt, aber doch Protojesaja in einen Rahmen gesetzt.

## IV. Hans-Winfried Jüngling (1995)

Die neuesten Beobachtungen lassen von den Thesen Rendtorffs nicht mehr viel übrig.

Schon im 2.-1. Jahrhundert v.Chr. muß Jesaja komplett vorgelegen haben, wie die Qumran-Funde beweisen - im Grund schon Mitte des 3. Jahrhunderts (wegen der Septuaginta). -

Die Fremdvölkerworte Kap. 13-23 sind nach übereinstimmender Meinung wohl nicht vom Propheten Jesaja in Jerusalem im 8.Jh. v.Chr..

ST: Was bringt und soll das ganze?

Der Rahmen des Deuterjesaja sagt, daß das Wort Gottes ewig bleibt - und das ist auch Grund, die Gerichtsbotschaft von Protojesaja nicht zu vergessen, sondern auch zu hören und stehenzulassen als Wort Gottes; aber sie muß gesehen werden unter der Perspektive der Heilsbotschaft von Deuterjesaja.

### **Exkurs: Die עֲבָרֵי יְהוָה-Texte bei Deuterjesaja** - zu Blatt 72-77

Ab Kapitel 40 kommt der Name Jesaja nicht mehr vor, ebenso nicht die in Kapitel 1 genannten Könige - dafür aber Kyrus.

#### 3. Die Texte

Die Texte sind inhaltlich mit Fragestellungen beschäftigt, die nicht ganz „glatt“ und einheitlich sind. Wir hören sie von unserer vorgeprägten christlichen, neutestamentlichen Interpretation her. Gelingt es uns, wirklich die Texte zu hören? - Und die Texte rufen uns in die Entscheidung zu glauben: „Er trug unsere Krankheit“.

#### 4. Deutung der EJT - zu Blatt 76

Eißfeldt betrachtet die Lieder als eine Verdeutlichung der gesamten Botschaft Deuterjesajas. Er war der erste, der versucht hat, individuelle und kollektive Deutung zusammenzubringen.

Eine Weiterführung dieses Versuchs ist die Rede von der „corporate personality“ (eingeführt von Robinson). Die c.p. ist eine „sich in den Gliedern verwirklichende Größe“. Der Gottesknecht kann so gleichzeitig der Prophet selber (als Repräsentant der Nation) und die Nation sein („fließende Deutung“).

Martin Bubers Versuch eines kombinierten Verständnisses erinnert an die Endzeit: „es gibt viele Gottesknechte“ klingt wie: „es gibt viele Christusse...“.

Nach der „relecture“-Theorie wären die Gottesknecht-Texte nicht Deuterjesaja zuzuschreiben; sondern sie sind entstanden, als ein Teil Israels die Rückkehr aus dem Exil verweigerte; so wurde die Botschaft Deuterjesajas „neu gelesen“ (relecture) und in den Gottesknechttexten auf die ganze Welt ausgeweitet.

#### 4.1 Die kollektive Deutung

Ursprünglich rechnete das Judentum mit einem leidenden Messias, ließ diese Vorstellung aber in der Auseinandersetzung mit der frühen christlichen Kirche fallen (weil die ja Jesus als den leidenden Messias sah, was die Juden nicht teilen konnten), erst im 3. Jahrhundert tauchte sie wieder im rabbinischen Judentum auf.

Die Septuaginta macht im 2. und 3. Lied eindeutig ein kollektives Verständnis geltend.

Im Mittelalter wird im Judentum auch das 4. Lied kollektiv gedeutet - wohl aufgrund der leidvollen geschichtlichen Erfahrungen des jüdischen Volkes: Das ganze Volk ist mit dem Messias identisch, auserwählt um der anderen willen, ganz Israel ist der Bote des Herrn, von dem das Licht zu allen Völkern ausstrahlen soll (aber 53,7-9 sind eindeutig individuell). Nach dem Holocaust hat diese Deutung neu Auftrieb erhalten (so Friedländer 1947).

ST: Wir sollten nicht so einfach dieses von jüdischer Seite uns vorgeworfene „Rauben“ der Texte mitmachen.

Auch in der christlichen Auslegung, besonders in der lateinamerikanischen Befreiungstheologie, gibt es die kollektive Auslegung der Texte.

#### 4.2 Die individuelle Deutung

Einige Forscher sagen: Vielleicht stehen im Hintergrund der Gottesknecht-Lieder Kyros-Lieder, die von Kyros gelöst worden sind, als man gemerkt hat, daß Kyros nicht das ganze Heil gebracht hat.

#### 5 Theologische Themen der EJT - zu Blatt 77

Wir sollten die Wirkung der Texte vom AT zum NT hin nachvollziehen (und nicht umgekehrt immer mit neutestamentlicher Brille denken). ST: „Überall da, wo man beim Lesen der Texte schon innerlich nickt, muß man ein Fragezeichen an den Rand machen.“

#### 5.1 Der Knecht

עֲבָדִים ist durchaus der Titel von hochgestellten Ministern gewesen - die zwar immer noch einen über sich hatten, aber gesellschaftlich längst nicht die underdogs waren. Dennoch ist die Mission des Gottesknechtes Dienen, nicht Herrschen.

Mi, 22. Januar 1997

### **Referat: Weisheit in Israel**

#### **1. Eigenart und Bedeutung der Weisheit Israels**

Der TEZ ist der Ausgangspunkt aller Weisheit. Er setzt ein Grundwissen von Gut und Böse voraus. Gerechtigkeit schafft שלום. In der späteren Weisheit ist es die göttliche Weisheit, die die Menschen inspiriert.

Die ältere Weisheit ist „Theologie der praktischen Vernunft“: Quelle ist Vernunft und Ziel ist gute, gelingende Lebenspraxis.

#### **2. Hauptströmungen der Weisheit Israels**

##### **2.1 Die Sippenweisheit**

Der Mensch ist Teil seiner Umwelt; die Sippenweisheit beschäftigt sich mit alltäglichem Sozialverhalten. Es ist wichtig, wie das Wetter ist und wie die Ernte wird, weil der Mensch direkt von seiner Umwelt betroffen ist. Er versucht nun, daraus Schlüsse zu ziehen. Dabei werden die Dinge weitergegeben, die sich bewährt haben. Sippenweisheit ist die älteste Weisheitsüberlieferung in Israel: „Gerechtigkeit und Solidarität“ für alle wird von der Weisheitsliteratur hochgehalten. Prophetische Kritik wurzelt in ihr (z.B. Amos)

## 2.2 Die höfisch-städtische Weisheit

Stadt und Hof schufen ein eigenes Weisheits-Wissen. Themen sind Anstandsregeln (Spr 23,11), Berufsethos für Richter, Warnung vor Faulheit, Ziel ist die Stabilisierung der Ordnung. Ein Teil stammt vermutlich aus Ägypten.

## 2.3 Die theologisierte Weisheit

Nach dem Exil wird die Weisheit theologisiert, sie wird als Offenbarungsweisheit Jahwes verstanden (statt daß man die Weisheit suchen und lehren soll): jetzt ist sie ein der Schöpfung innewohnendes Geheimnis, das die Menschen annehmen sollen. In der Tora ist die eigentliche Weisheit verborgen.

# 3. Die literarischen Formen der Weisheit

## 3.1 Der Spruch

Die poetische Grundfigur des Spruchs ist der parallelismus membrorum.

1. Volksspruch - eine allgemeine Lebenserfahrung;
2. Wahrspruch - konkretisiert das Leben, wie es wirklich ist (Spr 14,15), er enthält kein Bild, sondern stellt den tatsächlichen Umstand dar;
3. Rätselspruch - hat vor allem pädagogischen Charakter (Spr 23,29-35);
4. Zahlenspruch - zählt eine Reihe von Phänomenen auf und betont dabei das letzte. (Spr 6,16-19; Spr 30,18-19 und andere in Kapitel 30 sowie bei Amos);
5. Mahnspruch - ein Aufruf zu einem bestimmtem Tun, begründet mit dem Tun-Ergehen-Zusammenhang (Spr 23,12).

## 3.2 Die Lehrrede

Ein Lehrer spricht einen Schüler an. Der Lehrer wird im semitischen Sprachgebrauch oft als „Vater“ bezeichnet - von daher kommt die Anrede „Mein Sohn...“ - die sich später auch Paulus zunutze macht. Die Lehrrede ist dialogisch oder monologisch und hat drei Teile: Eröffnungsruf - Motivation - Moral. Themen sind Fragen nach der Gerechtigkeit und dem Sinn des Lebens angesichts des Glücks der Spötter und Gottlosen. (Beispiele: die Lehren der Freunde bei Hiob, viele Reden im Buch der Sprüche).

## 3.3 Das Lehrgedicht

Das Lehrgedicht reflektiert über grundlegende Themen des Lebens: Umgang mit Leid, Beobachtungen aus der Schöpfung, Reflektieren über die Tora als wunderbare Lebensweisung (Beispiel: Psalm 119)

### 3.4 Die Lehrerzählung

Die Lehrerzählung bedient sich eines Helden, der eine Weisheit vorlebt und sie so auf den Punkt bringt. Form sind: Legenden, Novellen. Beispiele sind die Josefs-Geschichte und das Buch Rut - vielleicht auch das Buch Jona.

Oft werden von Christen Vorbehalte gegen die Weisheit, Regeln und Gesetzen geäußert, weil der direkte Bezug zu Jahwe fehlt und das nüchterne und skeptische Nachdenken der Weisheit sich stark auf die Vernunft stützt. - Aber Christen können viele Anstöße von der Weisheitsliteratur bekommen. Die weisheitliche Reflektion gehört nicht in die Soteriologie, sondern in die allgemeine Schöpfungslehre.

Das Konzept von Willow Creek besteht darauf, daß man bei der Predigt bei allgemeinen menschlichen Problemen und Themen beginnen muß: Ehe, Kindererziehung usw. - und dann wird die Brücke von dort zum Evangelium gebaut. Das Buch der Sprüche ist ein phantastisches Buch für missionarische Hauskreise.

Mitch: Mein Vorbehalt ist, daß bei Nichtchristen durch das Buch der Sprüche leicht der Eindruck verfestigt wird, in der Bibel und Kirche würde (gesetzlich) gesagt kriegen, wie man sein Leben zu führen hat. - Aber: Durch das Buch der Sprüche zeigt sich, daß Gott Bezug zu und Interesse an dem normalen Alltagsleben der Menschen hat. Willow Creek sagt: Christsein und Glaube ist etwas, was dir ganz konkret zur Bewältigung deines Lebens hilft - und das ist die Brücke zur Weisheit (und der Unterschied zur Moral). ST: Das Buch der Sprüche ist nicht nomistisch, sondern es gibt Lebenserfahrungen weiter.

## Die Weisheit im Buch der Sprüche

1-3. siehe Zenger. Am Anfang des Sprüchebuches steht eine theologische Deutung, die die ganze Spruchweisheit umgreift.

### 4. Schwerpunkte der Theologie

#### 4.1 Der Tun-Ergehen-Zusammenhang

Der TEZ betrifft alle Dimensionen des Lebens - wirtschaftliche, soziale und politische. Damit ein menschliches Leben gelingen kann, muß die grundlegende Ordnung von Gut und Böse erkannt werden, und daher kommt der Erziehung eine wichtige Funktion zu: sie soll dieses geordnete Leben initiieren und ein Leben lang begleiten.

Die Lehre vom TEZ wird vielfach hinterfragt, und auch im Buch der Sprüche sind gegenteilige Erfahrungen niedergeschrieben (ein Beispiel an der Grenze: „Der eine teilt aus und hat immer mehr - der andere kargt, wo er nicht soll, und wird immer ärmer.“). Der TEZ ist einerseits Erfahrung und andererseits Hoffnung auf spätere Gerechtigkeit.

#### 4.2 Schöpfungstheologie und Gottesfurcht - Der Mensch soll sich nicht weise dünken.

4.3 Ethik von Gottes- und Nächstenliebe - Einige Sprüche zielen auf die Ethik des Doppelgebotes hin (Gottesfurcht: Spr 1,7!)- auch, daß man sich selbst lieben soll. Viele Warnungen vor Egoismus tauchen auf.

**4.4 Universalismus** - Die Weisheit betrachtet Probleme des Menschseins überhaupt. Das Buch ist geschichts-unabhängig.

## **Das Buch Hiob**

Das hier verhandelte Thema taucht sehr früh auch außerisraelitisch auf.

### **4. Weisheit bei Hiob**

Hiob ist mit seiner Weisheit am Ende: der TEZ greift hier - wie bei Kohelet - nicht mehr. Er macht eine Krise der Weisheit durch. In den Reden der Freunde ist eine Steigerung erkennbar: zuerst tragen die Freunde die kreatürliche Schwäche als Grund für das Leiden Hiobs an ihn heran, später gehen sie von einer Schuld Hiobs aus. Hiob und seine Freunde entfremden sich.

Jahwe bleibt für Hiob und die Menschen unverständlich, er allein kennt seine Ordnungen. Eine zentrale Stellung nimmt das Lied der Weisheit Hiob 28 ein - mit dem Zielpunkt, daß Gottesfurcht der Anfang aller Weisheit ist (was aber wohl eine spätere Fassung ist). - Schließlich tut Hiob Buße: er erkennt seine Schuld an, daß er mit Gott rechten wollte.

Es geht um die Frage nach dem richtigen Verhalten des Menschen im Leid. Gott läßt das Leid zu, und auch im Leid kann man Gott begegnen. Es soll Leidenden helfen, ihr Leid nicht nur zu verstehen, sondern zu bestehen. Gott gibt dem zu Tode gequälten Menschen Leben in Fülle.

Mitch: Die Antwort Gottes verdoppelt eigentlich das Leiden: er sagt Hiob, daß er überhaupt kein Recht hat, Gott zu fragen, warum er leidet: Hiob als Mensch hat kein Recht zu so einer Frage. - Das ist das Harte am Buch Hiob.

Christian R.: Wenn Gott auf das verweist, was er alles geschaffen hat, dann sagt er damit: „Sieh, ich habe es unter Kontrolle - und ich habe auch deine Situation unter Kontrolle.“

ST: Eine wichtige Antwort, die der Prolog des Hiobbuches gibt, ist: nicht alles Böse ist auf Gott zurückzuführen. Die Verursachung des Bösen wird hier Satan genannt. - Die weisheitlichen Texte sind Lebensbewältigungshilfen. Man bekommt kleine Teilantworten, die plötzlich eine neue Dimension eröffnen - z.B. daß man nicht mehr ausschließlich nach dem Warum und Wozu fragt sondern erkennt, wie Leben und Sterben in Gottes Hand ist.

## **Kohelet**

### **4. Weisheit bei Kohelet**

Auch im Predigerbuch bleibt Gott unverständlich - und Kohelet resigniert. Aber er lehnt sich nicht gegen Gott auf, redet auch nicht mit Gott, sondern reflektiert über dieses Problem. Das Buch beschäftigt sich mit der Frage nach Inhalt und Bedingung von menschlichem Glück. Der Inhalt kann nicht der Besitz von irdischen Gütern sein, auch nicht der Erwerb von Werten - Gerechtigkeit oder Gottesglück; sondern der Inhalt des Glücks liegt in dem Erfahren und Ge-

nießen von Glück selber. Gott ist Geber des Glücks und offenbart sich darin - er bleibt aber fern. Der TEZ stimmt aber mit der Erfahrung nicht überein.

Das Thema der Weisheit spitzt sich auch hier auf die Frage nach der Gottesfurcht zu (Koh 12,13 - ein späterer Zusatz?). Bei Kohelet schwindet der Glaube, daß Gott bereit ist, einzugreifen. Gott ist geschichtslos - und das hat Resignation zur Folge (Koh 8,17), Lebensunsicherheit und Haltlosigkeit, letztlich aber auch wieder im tiefen Vertrauen, von Gott gehalten zu sein.

Gelesen: Koh 9,7-9.

## **Lehren theologischer Weisheit im AT**

### A) Ausgangspunkt: allgemeiner **Tun-Ergehen-Zusammenhang** -

Das ist auch die Grundlage jeder Erziehung: Eltern räumen nicht alle Hindernisse aus dem Weg ihrer Kinder, sondern sagen: „Vorsicht, dort ist eine Stufe“ - und wenn das Kind dann stolpert, lernt es. Der Tun-Ergehen-Zusammenhang funktioniert tausendfach jeden Tag.

### B) Weiterentwicklung: **individuelle Vergeltungslehre**

- gegen (formale) „Ersündenlehre“ - Hes 18!
- gegen kollektive Vergeltung

### C) Auch die individuelle Vergeltungslehre „greift“ nicht mehr bei Hiob: er treibt ihre Hinterfragung auf die Spitze - und sucht einen neuen Weg: Gotteserfahrung im Leiden - als ein ganz neuer Gedanke: ein Sinn, eine Gotteserfahrung im Leiden. Nachdem Hiob „wiederhergestellt“ ist, ist er nicht mehr der gleiche.

Wir formulieren heute „Gott hat es zugelassen“ (und *deuten* so das Leid - als nicht von Gott direkt verursacht, aber eben zugelassen). Das kann nur der Leidende selber sagen: „Ich bin todkrank - aber ich habe den Sonnenuntergang gestern genossen.“

„Es hat dem Herrn ganz und gar nicht gefallen, daß unser Bruder E. Lips gestorben ist. Es hat dem Herrn ganz und gar nicht gefallen, daß einige glauben, es habe dem Herrn gefallen, daß unser Bruder E. Lips gestorben ist.“ -

Hiobs Weg ist *ein* Weg, mit Leid umzugehen, und sicherlich nicht auf jeden Fall anzuwenden. Schöngerede von Leid gibt es allerdings oft, wenn Leute das Leid von anderen zu deuten versuchen. Das Buch Hiob schreit zu Gott und klagt ihn an. Klagepsalmen mit Leidenden zu lesen, ist etwas ganz anderes als „den Deckel draufzutun“.

ST: Ich habe einmal ein Kind beerdigt, und der Kernsatz der Predigt war: „Wir wissen nicht, warum - aber wir wissen wohin“: das ist alles, was ich den Eltern anbieten konnte. Ich habe nicht einmal den Satz über die Lippen gebracht: Gott weiß, warum.

### D) Kohelet sagt: „Alles ist eitel“ (1,2: $\text{הֶבֶל} = \text{Nichts}$ ). Kohelet *findet* nicht (Koh 3,6 ist „verlieren“ das Gegenstück zu „suchen“, nicht „finden“!) - aber trotzdem lohnt sich für den vergänglichen Erdenbürger, was Kohelet zum Schluß empfiehlt: **Gottesfurcht** (Koh 12,13f).

In der Weisheit, die nicht mehr in den Kanon aufgenommen wurde, gibt es noch eine weitere Entwicklung: die Weisheit wird personifiziert und tritt dem Menschen gegenüber.

Weisheit ist mit prüfungsrelevant.



Mi, 29. Januar 1997

**Referat: Geschichte Israels IV: Zwischen den Testamenten** - zu Blatt 80-81**1.2 Das samaritanische Schisma**

Metzger fragt: Wurde das chronistische Geschichtswerk - 1/2 Chronik, Esra und Nehemia - geschrieben, um die alleinige Legitimität des Heiligtums in Jerusalem (gegenüber dem Garizim) festzulegen? - Immerhin behauptet das kleine Judäa, daß von hier aus festgelegt wird, was Israel ist. Beim Tempelbau unter Serubbabel wollen die Samaritaner sich beteiligen, werden aber zurückgewiesen. Daraufhin wird das Heiligtum am Garizim errichtet.

**1.3 Der Konflikt mit den Seleukiden (198-128 v.Chr.)**

Die Jerusalemer Gemeinde stand auf der Seite der Seleukiden, als Antiochus III Palästina unter seine Herrschaft brachte - und erwarb sich so Privilegien (Steuerfreiheit für das Kultpersonal, für alle Jerusalemer für 3 Jahre u.a.). - 175 v.Chr. kam es zum Konflikt zuerst *innerhalb* der Jerusalemer Kultgemeinde, in dem es wesentlich um den Kampf um das Hohepriesteramt geht - denn an diesem wichtigen Amt schien sich die Frage der Hellenisierung zu entscheiden.

Menelaos gehörte nicht zum Priestergeschlecht. -

Das Verbot des Jahwekultes durch Antiochus bedeutete, daß Sabbat, Jahweopfer, Beschneidung unter Todesstrafe standen; Antiochus ließ die Heiligen Schriften verbrennen und den Jahwealtar in einen Zeusaltar umwandeln.

**2.1 Römische Herrschaft in der Zeit 65 v.Chr. bis 37 v.Chr.**

Antipater wurde kurz nach dem Tode Caesars vergiftet. - Die Parther haben auch Jerusalem eingenommen. Aus Sicht der Israeliten ist der Vorgang um Herodes undenkbar: König Herodes wurde nicht von Gott eingesetzt - sondern geht zur höchsten Autorität der Fremdherrschaft und gilt dann als König, außerdem ist er Idumäer.

**2.4 Der erste jüdische Aufstand**

Die Zerstörung des Zweiten Tempels 70 n.Chr. war längst keine so schwere Katastrophe für das Judentum wie die Zerstörung durch Nebukadnezar 587 v.Chr.: zumal nach der Josianischen Reform war hier der Jahweglaube in seinem Innersten getroffen; zur Zeit Jesu gab es längst Synagogengottesdienst neben dem Tempelkult, und es war klar, daß das Judentum weiterbestehen würde auch ohne Tempel: Das Judentum ist eine Buchreligion - und das Alte Israel ist eine Opferreligion.

**Aufgabe:** Wozu braucht man als Christ das Alte Testament? - Diese Frage wollen wir das nächste Mal diskutieren.

Mi, 5. Februar 1997

## Zu Wesen und Entstehung der Apokalyptik

### 1. Unterschiede zur Prophetie

1.1 „Apokalyptik ist nicht nur Hörfunk, sondern Fernsehen“: Bilder spielen eine große Rolle, und diese Bilder haben die große Gefahr der Fehlinterpretation. Man kann aus einer bestimmten Prägung heraus ganz sicher sein, das Bild richtig zu deuten - und absolut daneben liegen. Man muß also sehr vorsichtig damit umgehen.

ST: „Bitte keine Deutung um jeden Preis!“ - Das klassische Beispiel ist der Antichrist: Domitian, Hitler, Stalin, der Papst wurden als Antichrist bezeichnet. Bilder können eine enorme Faszination auf Menschen ausüben, die dabei ganz die Funktion dieser Bilder vergessen. Da ist 1Kor 13,8f tröstlich: auch die Apokalyptik hört auf.

### 2. Die Botschaft

2.2 Die Prophetie rechnet mit Gott und rechnet mit Umkehr. Gott läßt sich auf einen persönlichen Kontakt ein und ändert seinen Plan. In der Apokalyptik ist das vorbei: „aus dem Plan Gottes ist ein Plan-Gott gewesen.“ Der Schlüssel ist die Äonenlehre: der Höchste hat zwei Äonen geschaffen. Die Heilsgüter sind im Himmel bereitet (z.B. das himmlische Jerusalem). Aus dem parallelen Miteinander („das Reich Gottes ist mitten unter euch.“) wird in der Apokalyptik ein zeitliches Nacheinander. Der Himmel ist die Zukunft der Erde - und das Heil ist um so gewisser, weil es im Himmel schon gegenwärtig ist.

Die apokalyptische Vorstellung ist: die neue Erde - die prophetische Vorstellung ist: die *er*-neuerte Erde.

Ein Beispiel von den Zeugen Jehovas: die Berechnung der Wiederkunft Jesu

4128a war die Schöpfung der Welt (keiner weiß, woher diese Zahl kommt...) - 4126a der Sündenfall und zwar im Herbst. Weltzeit = Schöpfungswoche (Ps 90,4) = 7000 Jahre, wegen des 1000jährigen Reiches (Offb 20) also = 6000 Jahre. Rechnung:  $-4126+6000 = 1874$ . Ergebnis: im Herbst 1874 kommt Jesus wieder. Als das nicht klappte: Fehlerkorrektur: Man muß die  $3 \frac{1}{2}$  Jahre dazurechnen, die Jesus auf Erden wirkte! Also: 1878 im Frühling kommt Jesus wieder. Dann wieder eine Korrektur: nicht  $3 \frac{1}{2}$  Jahre, sondern 40 Jahre Wüstenwanderzeit Israels. Ergebnis  $1874+40 = 1914$  Herbst (endgültig)

Gegenprobe: 3Mo 26,18 King James Bible: „7 times“ (das kann man mit 7 Zeiten übersetzen). „one time“ = ein prophetisches Jahr = 360 Tage;  $7*360=2520$  Tage. Wegen Ez 4,6 einen Tag für jedes Jahr - also 2520 Jahre. Frage: Wann hat die Strafzeit Israels begonnen? Antwort: mit der babylonischen Gefangenschaft im Jahre 606 v.Chr. (Unsinn natürlich, jeder Historiker weiß, daß die babylonische Gefangenschaft 597 v.Chr. oder 587 v.Chr. begonnen hat.) Rechnung:  $-606 + 2520 = 1914$ . - Aber als Jesus nicht wiederkam, war ganz klar: er ist im Himmel wiedergekommen; und das Zeichen, daß er im Himmel wiedergekommen ist, ist der Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

### 3. Hintergründe

**3.1** Die Individualisierung des Jahweglaubens: Das Volk Israel als Gegenüber Gottes gab es nicht mehr: nie mehr würde Israel als ganzes Volk Jahwe gegenüberstehen. Der Sabbat wird das Bekenntniszeichen Israels, es entsteht ein Jahweglaube ohne Tempel. Der Gottesdienst wird zelebriert „über die Schrift gebeugt“ - und nicht „auf den Tempel blickend“.

Es setzt sich als theologische Überzeugung durch, daß ganz Israel nicht mehr gerettet werden kann. Aber: kann der einzelne wenigstens gerettet werden?

### 4. Zum Umgang mit apokalyptischen Texten heute

Die Apokalyptik scheint unsere Versuchlichkeit zu Horror und Science-fiction anzusprechen. Wir neigen dazu, unsere eigenen Bilder und Vorstellungen in der Apokalyptik wiederfinden zu wollen und davon unsere ganze Auslegung abhängig zu machen (das geschieht besonders bei Offb 19. ST: wenn man genau hinschaut, dann ist das Blut, mit dem der Mantel getränkt ist, nicht das Blut eines anderen, mit dem der Reiter gekämpft hätte, sondern dessen eigenes Blut - das Blut des Lammes).

**4.2** Die Gemeinde Jesu Christi bleibt bis zum Ende, gibt Zeugnis und ruft zur Umkehr - das ist die ermutigende, antisuizidäre Botschaft.

### Wozu brauchen Christen das Alte Testament?

- Gott macht seine Geschichte mit fehlbaren Menschen - das sieht man auch im NT, aber das AT verstärkt es: Gott offenbart sich „nicht nur in Jesus“, sondern im Leben von Menschen.
- Das AT zeigt, warum es so nötig ist, daß Jesus gekommen ist.
- Das AT ist ein Dokument der Entstehung unseres Glaubens - es macht uns immer wieder deutlich, wo unsere Wurzeln sind.

ST: Das Bild von Wurzel und Aufpfropfen ist genau umgekehrt als es ein Gärtner machen würde: der wilde Zweig, der Heide, wird in den edlen Baum eingepropft.

- Im Alten Testament wird auf ganz andere Art und Weise von Gott geredet und geschrieben - oft gelassener. Am Gottesbild würden entscheidende Seiten fehlen, wenn es sich nur auf das Neue Testament gründen würde.
- Das Neue Testament atmet ständig alttestamentliche Luft. Jesus und alle Schreiber des Neuen Testaments waren Juden.
- Ein wichtiger Beitrag im Alten Testament ist der Gedanke: der Mensch kann und soll den Willen Gottes tun. - Wir Christen denken leicht das ganze Alte Testament vom paulinischen Denken her und wollen alles „Gesetz“ abtun.

Neues Testament und Altes Testament

2Tim 3,16 macht eine Aussage über die Nützlichkeit der Schrift (obwohl die Stelle meistens als Beleg zur Inspiration der Bibel herangezogen wird; aber diese Aussage ist mindestens ne-

bengeordnet. „Schrift“ kann hier ursprünglich nicht das Neue Testament meinen, es ist der Terminus für das Alte Testament.

Wir brauchen das Alte Testament zum Verstehen unseres Glaubens: Christ werden kann man auch ohne das Alte Testament; aber Christ bleiben nicht. Das Neue Testament ist jahrhundertlang im Zuge des Hellenismus und der Gnosis unter griechischer Brille gelesen worden. Aber/ דָּרַךְ ist etwas ganz anderes als ἰσογῆ. Und תּוֹרָה ist mit νόμος schlecht übersetzt: es ist „gute Weisung Gottes an seine Leute“ - das ist Evangelium!

Das Neue Testament gibt in griechischen Vokabeln falsch wider, was im Aramäischen gemeint ist - siehe dazu PINCHAS LAPIDE, Ist die Bibel richtig übersetzt?. Das Beispiel ist Lk 16,8-9:

„Und der Herr lobte den klugen Verwalter“ - „Loben“ ist im Hebräischen בָּרַךְ. Dieses Wort kann als Euphemismus das Gegenteil bedeuten, Fluchen (so Hiob 1); „klug“ kann auch „listig“ sein (so auch die Schlange in Gen 3). „Da verdamnte der Herr den listigen Verwalter, weil er hinterlistig gehandelt hatte...“. Auch mit ungerechtem Geld soll man treu umgehen, sagt das Gleichnis (siehe auch Vers 10-11). (Noah Pashapa: Und wenn mir der Teufel eine Million Mark bieten würde, würde ich sie nehmen und für das Reich Gottes einsetzen.)

## **Vier Gründe, warum wir das Alte Testament brauchen**

### **Wir brauchen das Alte Testament zum Verstehen des Neuen Testaments**

ST: Für mich hat das Alte Testament den Zugang zur Theologie geöffnet: Als ich entdeckt habe, daß man das Neue Testament vom Alten Testament her lesen kann, da wurden die Figuren des Neuen Testaments Personen. Das Neue Testament gibt auf viele Fragen keine ausreichende Antwort (z.B. nach dem Wie des Betens) - und zwar deswegen, weil es das Alte Testament ja schon tut!

### **Wir brauchen das Alte Testament zum rechten Beten**

Die christliche Gemeinde hat schon in den Anfängen bereits ein Liederbuch: den Psalter. Biblisches Beten geht aus sich heraus - während das nichtchristliche Verständnis mit „Beten“ meist meint, „in sich hineinzugehen“. Das Alte Testament lädt ein zu klagen. Der Mensch schreit im Alten Testament zu Gott noch bevor er an ihn glaubt (während die Griechen zuerst fragen würden, was ontologisch ist - und sich dann danach richten). ST: Das Klagen vor Gott zu lernen, gehört für mich schon in den Unterricht für frisch Bekehrte. Wo ist in unseren Gemeinden Raum dafür?

Das Alte Testament bewahrt davor, die Bitte: „Dein Wille geschehe“ falsch zu verstehen: Ich muß mich nicht bedingungslos in die von Gott gesetzte Determination einfügen; sondern vom Alten Testament wird bezeugt, daß Gott seinen Willen ändert.

### **Wir brauchen das Alte Testament zum richtigen Handeln**

ST: In christlichen Kreisen erlebe ich einen inflationären Umgang mit Vergebung. Das Alte Testament vermittelt da ein anderes Verständnis: hier gibt es ein *Warten* (!) auf den Yom Kippur. Die Tiefe des Bruchs zwischen Gott und Menschen wird bei vielen Menschen heute nicht

nicht wahrgenommen, und es gibt kein Ritual und keine Form, die Gemeinschaft wiederherzustellen.

„Beten und Tun sind siamesische Zwillinge: Über dem rechten Beten wird man auch zum rechten Tun angestiftet.“ Geschichte und Gebote gehören zusammen. Wer die Tora vom alltäglichen Handeln trennt, wird dem Alten Testament nicht gerecht. Dtn 6,20 setzt die Tora in das richtige Licht: sie ist nicht Anweisung Gottes, die „eben so ist“; sondern an erster Stelle steht die Erzählung der Rettung: nachdem Gott diese Geschichte mit seinem Volk hatte, ist es da noch eine Frage, daß die Tora gut ist? -

Der Toraschüler soll nicht bloß die Gesetze Gottes kennen, sondern soll sich in die Geschichte Gottes einklinken: Er soll von dem Rettergott *selbst* erzählen können, wie ihm erzählt worden ist. ST: Das empfehle ich als didaktisches Ziel über den Umgang mit Teenagern, in der Bibelstunde usw.: Leute dazu zubefähigen, über ihren eigenen Glauben zu erzählen und nicht nur Lehre und Gebote nachzureden. Wo Leute von ihrer Glaubenserfahrung erzählen, verstummen ihre Zuhörer (wie in Joh 9: die Schriftgelehrten sind am Ende mit ihrer Diskussion, wo der Blindgeborene sagt: „... eines weiß ich: vorher war ich blind, und jetzt kann ich sehen.) Missi-onarische Gespräche sind sofort vorbei, wenn man darunter versteht, von Lehrsätzen zu erzählen und darüber zu diskutieren - statt zu erzählen, was man mit Gott erfahren hat.

Weitere Hilfen fürs Handeln aus dem Alten Testament

- Auch für das richtige Handeln in bezug auf Schöpfung brauchen wir das Alte Testament. In den Psalmen resultiert aus dem Lob des Schöpfers der Auftrag des Menschen: „alles hast du unter seine Füße getan“ - also soll er „den Garten zu bebauen und bewahren“.
- Im Alten Testament ist Israel ein Staatswesen - und daher können aus dem Alten Testament Hilfen für das politische Handeln abgeleitet werden (z.B. keine Fremden zu unterdrücken).
- Das Alte Testament leistet einen wichtigen positiven Beitrag zur Sexualethik: Das Hohelied preist die Schönheit des Körpers und der Sexualität - während im Neuen Testament nur vor dem Mißbrauch der Sexualität gewarnt wird (und das hat mißverständlich zu einer Leibfeindlichkeit geführt, die indirekt die Kommerzialisierung der Sexualität gefördert hat).

### **Das Alte Testament hilft uns zum rechten Hoffen**

Christliches Hoffen ist vielfach ausschließlich geprägt durch das von der Johannesoffenbarung geprägte apokaltische Hoffen. Wenn man seine Zukunftshoffnung nicht nur aus der Apokalyp-tik, sondern auch aus der Prophetie bezieht, gewinnt man eine neue Hoffnungsperspektive.

Jes 2,2-5 (wie Mi 4,1-5) sind eine Korrektur unserer Zukunftshoffnung. Hier wird eine utopi-sche Möglichkeit zur Wirklichkeitsgestaltung herangezogen - und nicht in das nächste Äon verlagert. Der Text endet mit der Aufforderung: „Haus Jakob, kommt, laßt uns im Licht des HERRN leben“: hier wird mit einem kleinen Schritt ein Zeichen gesetzt: „Wir hören heute schon auf Krieg zu machen - und wir haben die Hoffnung, daß das eines Tages alle Völker so machen werden.“

Kleine Schritte gehen im Namen Gottes - und die Hoffnung für das Ganze nicht aufgeben! - ST: „Das ist eine Erfahrung, die ich in meinem Leben gemacht habe: Man kann unheimlich ermutigt werden, wenn kleine Schritte gelingen.“ Die Kraft, die in der Vision steckt, muß zur Handlungsanweisung werden.



## Index

Abraham .....	19	Blatt 45 .....	23	Geniza .....	4
Affirmationsmodell der Archäologie.....	6	Blatt 46 .....	24	Geschichte Israels .....	1; 19
Ägyptologie .....	6	Blatt 47 .....	24	Geschichtstheologie .....	22
Akitu-Fest .....	15	Blatt 48 .....	25	Gnosis .....	39
Altes Testament .....	38	Blatt 49 .....	25	Gott Abrahams .....	9
Amoriter .....	7	Blatt 69 .....	29	Gott der Väter .....	9
Amurru .....	7	Blatt 70 .....	29	Gottesberg.....	9
Ancillamodell der Archäologie6		Blatt 72 .....	30	Gottesbezeichnungen .....	16
Antilibanon .....	8	Blatt 76 .....	30	Gottesknecht .....	30
Aquila, Übersetzer.....	5	Blatt 77 .....	31	Grundschrifthypothese .....	20
Archäologie .....	6	Brandopfer .....	24; 25	Gunkel.....	15
Asael.....	26	Bubers, Martin.....	30		
Assyriologie.....	13	Buchreligion .....	2	Handauflegung.....	26
		Bundeslade.....	13; 23	Handaufstimmung .....	26
Ätiologie, theokratische.....	19	Chanukka .....	24	Harfenmeer .....	8
		Childs, Brevard S.....	21	Hebräer .....	10
Aufklärung.....	1	Codex Leningradensis.....	4	Heiliger Geist.....	1; 2
Augustin .....	1; 4	corporate personality .....	30	Heiliges Land .....	7
				Heiligkeitgesetz .....	19
Baal .....	17; 25	Daseinslegitimation Israels ...	19	Heliopolis.....	11
Babel-Bibel-Streit.....	15	David .....	12	Hellenismus.....	19; 39
Bar-Kochba-Aufstand.....	7	deduktiv .....	22	Henotheismus.....	9; 11
Baum .....	17	Dein Wille geschehe .....	39	Hermon .....	8
Beten.....	39	Delitzsch, Friedrich.....	15	Herrlichkeit .....	29
Bibel .....	2	Demetrius, Papst.....	5	Hexapla .....	5
Bibelatlas .....	5	Deuteronomistisches Ge-		Hieronymus.....	4; 5
Biblia Hebraica.....	3	schichtswerk.....	22	Hiob .....	34
Blatt 01 .....	2	Distinktionsmodell der Archäo-		Holocaust .....	30
Blatt 02 .....	2	logie .....	6	Horus, Falkengott.....	11
Blatt 07 .....	5; 7; 8	Doppelgebot .....	33	Humanismus.....	3
Blatt 09 .....	8				
Blatt 11 .....	9	Echnaton .....	11	induktiv .....	22
Blatt 12 .....	10	Einführung .....	1	Inspiration .....	38
Blatt 13 .....	11	Einleitung .....	1	Israel .....	7
Blatt 14 .....	11	Eißfeld, Otto .....	1		
Blatt 16 .....	13	El 16 .....		Jahreskreislauf.....	17
Blatt 18 .....	15	Endgestalt des Pentateuch.....	21	Jahreszeiten .....	9
Blatt 19 .....	15	Eretz Israel.....	7	Jerusalem .....	13
Blatt 20 .....	14	Erklärungslücke .....	18	Jesaja.....	29
Blatt 26 .....	16	Erntefest.....	24	Jonathan .....	12
Blatt 27 .....	17	Erstlingsgabe.....	17	Jordan.....	8
Blatt 30 .....	17	Erzählkranzhypothese .....	20	Jordangraben.....	8
Blatt 31 .....	18	Esra .....	18; 19	Josuabuch.....	10
Blatt 32 .....	18	Esterbuch .....	24	Jüngling, Hans-Winfried.....	29
Blatt 33 .....	17	Exil, Babylonisches .....	10; 18		
Blatt 35 .....	18	Existenzstellvertretung.....	26	Kairoer Geniza-Fragmente.....	4
Blatt 36 .....	19			Kanaanitern .....	7
Blatt 38 .....	19	Faschismus.....	25	Kant, Immanuel.....	1
Blatt 39 .....	20	Festungsstädte.....	9	Karten .....	5
Blatt 40 .....	21	Fruchtbarkeitsritual .....	17	Keilschriftafeln .....	2
Blatt 41 .....	20; 21			Kishon.....	8
Blatt 42 .....	21	Gabe.....	25	Klage.....	39
Blatt 43 .....	22	Galiläisches Meer .....	8	Kohelet.....	34
Blatt 44 .....	22	Gelobtes Land.....	7	Königsstädte.....	9

Konsonantentext .....	3	Passafest .....	23	Spätregen .....	17
Kooperationsmodell der Archäologie .....	6	Pentateuch .....	18	Speisopfer .....	24
Krise der Weisheit .....	34	Pergament .....	2	Städte .....	9
Kultstädte .....	9	Perser .....	18	Steinwüste .....	5
Küstenebene .....	8	Petucha .....	3	Sukkot .....	24
Küstenstraße .....	8	Philister .....	10	Sünde-Unheil-Zusammenhang .....	26
Kyros .....	18; 31	Philisterstädte .....	9	Symmachus .....	5
		Phönizier .....	10		
Lade .....	23	Phönizische Städte .....	9	Targume .....	4
Landnahme .....	10	Pohl, Adolf .....	2	Tempelweihfest .....	24
LAPIDE, PINCHAS .....	39	Priesterschrift .....	18	TEZ .....	34
Laubhüttenfest .....	24	Prophetenschüler .....	26	Theben .....	11
Libanon .....	8	puncta extraordinalis .....	3	Theodotion .....	5
Literatur .....	2	Puriumfest .....	24	Tiberias .....	3
Lokalgottheiten .....	11			Tiqqune sopherim .....	3
		Quellenhypothese .....	20	Totes Meer .....	6
Ma'at .....	12	Qumran .....	4	Trinität .....	11
Masora .....	3			Tun-Ergehen-Zusammenhang .....	12
Masoretischer Text .....	3	Re, Sonnengott .....	11		
Mazzenfest .....	23	Reformation .....	3	Ugarit .....	16
Monolatrie .....	9	Regenfeldbau .....	9	Urgeschichte .....	19
Motivwanderungen .....	15	Rendtorff, Rolf .....	20; 29	Urkundenhypothese .....	19
multiplicity of approaches .....	11	RINGGREN, H. ....	14	Uscheptis .....	12
				Utopie, eschatologische .....	19
Napoleon .....	6	Salomo .....	13		
Nationalsozialismus .....	15	Salzmeer .....	8	Versöhnungstag .....	24
Nehemia .....	18	Samuel .....	12	Verstand .....	1
Neujahrstag .....	24	Saul .....	12	Vokalisation .....	3
Noth, Martin .....	22	Schilfmeer .....	8	Vulgata .....	4; 5
nun inversum .....	3	Schlachtopfer .....	24; 25		
Nut, Himmelsgöttin .....	11	Schöpfungsgeschichte .....	19	Wasser .....	5
Nützlichkeit der Schrift .....	38	Schöpfungstheologie .....	19; 33	WESTERMANN, CLAUS .....	10
		Schreibmaterial .....	2	Westjordanland .....	8
Opfer .....	24	Schrift .....	2	Westsemitische Religion .....	16
Opferkalender .....	24	Schriftverständnis .....	2	Willow Creek .....	33
Opfervorschriften .....	24	Schuldopfer .....	24	Wüste .....	5
Ortsheiligtum .....	23	Sebirim .....	3		
Ostjordanland .....	8	Sedarim .....	3	Yom Kippur .....	24
		Septuaginta .....	3; 4; 20	Yom-Kippur-Ritus .....	26
Palästina .....	7	Seth .....	11		
Papyrus .....	2	Setuma .....	3	Zahlenangaben .....	18
Papyrus Nash .....	4	Shavuot .....	24	Zwölfstämmeverband .....	10
Paraschen .....	3	sieben W .....	1		
		Sinai .....	9; 19		